

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 15. Juni 1983

Nr. 114 (4 492)

Preis 3 Kopeken

In der weiteren Entwicklung und Vertiefung der Demokratie sieht die Partei ein machtvolles und wirksames Mittel zur kommunistischen Erziehung der Werktätigen und zur Herausbildung eines neuen Menschen.

## Informationsmitteilung über das Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Am 14. Juni 1983 begann das Plenum des Zentralkomitees der KPdSU seine Arbeit. Die Sitzung wurde vom Generalsekretär des ZK der KPdSU Genossen J. W. Andropow eröffnet. Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der

KPdSU Genosse K. U. Tschernenko hielt auf dem Plenum das Referat „Aktuelle Fragen der ideologischen und politischen Massenarbeit der Partei“. In den Debatten sprachen die Genossen V. W. Grischin, Erster Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU; D. A. Kunajew, Erster Sekretär des ZK der Kom-

munistischen Partei Kasachstans; W. W. Schtscherbik, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Ukraine; E. A. Schwardnada, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Georgiens; P. N. Demitschew, Kulturminister der UdSSR; W. S. Tschitscherow, Montageschlosserbrigadier in der Produktions-

vereinigung für Turbinenbau „Leningrader Metallwerk“; M. S. Schakirov, Erster Sekretär des Baschkirischen Gebietskomitees der KPdSU; A. P. Filatow, Erster Sekretär des Nowosibirsker Gebietskomitees der KPdSU; G. M. Markow, Erster Vorstandssekretär des Schriftstellerverban-

des der UdSSR; A. A. Jepischew, Leiter der Politischen Hauptverwaltung der Sowjetarmee und der Seekriegsflotte, A. E. Voos, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Lettlands. Das Plenum des ZK der KPdSU setzt seine Arbeit fort.

## Aktuelle Fragen der ideologischen und politischen Massenarbeit der Partei

Referat des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretärs des ZK der KPdSU Genossen K. U. Tschernenko auf dem Plenum des ZK der KPdSU

Genossen! Die revolutionäre Umgestaltung der Gesellschaft ist unmöglich ohne die Umwandlung des Menschen. Unsere Partei geht davon aus, daß die Formung eines neuen Menschen nicht nur das erstrebte Ziel, sondern auch die unerläßliche Voraussetzung für den kommunistischen Aufbau sei.

Der Große Oktober hat die sozialen und geistigen Fesseln gesprengt, in denen die schöpferischen Kräfte der werktätigen Menschen jahrhundertlang gehalten wurden. Die Revolution hat die Arbeiterklasse in den Mittelpunkt der gegenwärtigen Epoche gestellt, die gewaltige schöpferische Energie des werktätigen Volkes freigelegt. Gerade hier nehmen die besten Züge des sowjetischen Charakters ihren Anfang.

Im Laufe des revolutionären Kampfes und der revolutionären Aufbauarbeit entwickelte, wuchs und stählte sich der Sowjetmensch — ein leidenschaftlicher, von der Wahrheit der Ideale des Kommunismus überzeugter Patriot und Internationalist. Kennzeichnend für ihn sind aktive staatsbürgerliche Haltung, leidenschaftliches Interesse für sämtliche staatliche und gesellschaftliche Angelegenheiten, initiativreiches, schöpferisches Verhalten zur Arbeit, Kurzum, Genossen, wir haben allen Grund zu glauben, daß der neue Mensch nicht nur ein fernes Ideal, sondern auch eine Realität unserer Zeit ist.

Darin sehen wir das Ergebnis der überaus tiefen sozialökonomischen und politischen Wandlungen, die sich unter Führung der Partei Lenins, unter ihrer ständigen Sorge für die Entwicklung der sozialistischen Demokratie, für das Wachstum des Bewußtseins, des Wohlstandes und der Kultur der Werktätigen vollzogen. Darin sehen wir einen markanten Beweis für den ständig erserkenden Einfluß der Partei in den Massen, für die Festigung ihrer Verbundenheit mit der Arbeiterklasse, den Bauern und der Intelligenz, für die unverbrüchliche Einheit von Partei und Volk.

Eine volksumfassende Unterstützung ertüchten die Beschlüsse der Novemberplenum (1982) des ZK der KPdSU die den Kurs des XXVI. Parteitag der KPdSU fortzusetzen und die Kontinuität ihrer Innen- und Außenpolitik bekräftigen. Die Werktätigen der Sowjetunion billigen aus wärmster Tätigkeit des ZK der KPdSU, seines Politbüros mit dem Generalsekretär des ZK Juri Wladimirovitsch Andropow an der Spitze. Sie zielt auf die konsequente Verbesserung der Arbeit des gesamten Staats- und Wirtschaftsmechanismus, auf die Erhöhung der Verantwortung der Kader, der Organisations- und Disziplin, auf die weitere Festigung der ökonomischen und Verteidigungsmacht unserer Heimat sowie auf die Hebung des Lebensstandards des Sowjetvolkes.

Die Partei verfügt über ein mächtiges und reiches Arsenal von Mitteln des ideologischen Einflusses, über viele gut vorbereitete Kader, über alles Notwendige für die Gewährleistung der hohen Wirksamkeit und Qualität der Propaganda und Erziehung. Man darf jedoch nicht vergessen, daß der Prozeß der Herausbildung eines neuen Menschen ebenso ununterbrochen und kompliziert ist, wie ununterbrochen und kompliziert das Leben selbst. Die sozialökonomischen Arbeits- und Lebensbedingungen verändern sich, immer neue Generationen treten in ihre Reihen. Und das stellt die Partei vor neuen Aufgaben, die die Partei in ihrem Blickfeld behält. Im Beschluß

des ZK der KPdSU vom 26. April 1979 sowie in den Materialien des XXVI. Parteitags der KPdSU und anderen Parteidokumenten sind die Hauptrichtungen der Verbesserung der ideologischen, politischen und Erziehungsarbeit unter den gegenwärtigen Verhältnissen festgelegt. Unser Plenum hat zum Ziel, den Verlauf der Realisierung dieser Beschlüsse zu behandeln und darüber zu beraten, wie wir unser Werk fortführen sollen.

Es ist die Bewußtheit der Massen, die den Staat stark macht, unterstreicht Lenin. Und die Partei trägt unermüdlich Sorge für die Vervollkommnung der ideologischen, politischen, moralischen und Arbeitserziehung der Sowjetmenschen. Diese Arbeit verbindet sie stets mit der konkreten historischen Lage, mit jenen Innen- und Außenverhältnissen, in denen unsere Entwicklung verläuft.

Die Partei und das Volk lösen heute Aufgaben von niedrigeren Ausmaßen. Wir verwirklichen riesengroße, sozialökonomische Komplexprogramme, darunter auch das Lebensmittel- und das Energieprogramm, intensivieren die Produktion und beschleunigen den wissenschaftlich-technischen Fortschritt, wandeln um das Aussehen riesengroßer Regionen. Beharrlich ringen wir darum, daß die kolossalen Potenzen unserer Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur sowie unsere Naturressourcen möglichst voll und effektiver genutzt werden. Und es versteht sich, daß die ideologische Arbeit all diesen Aufgaben gewachsen sein muß. Davon, wie wir es vermögen werden, die geistige Kraft des Volkes zu mobilisieren, seine soziale und Arbeitsaktivität zu steigern, hängt in vielen die Erfüllung des Fünfjahresplans sowie das Tempo unserer Vorwärtswegung und natürlich die Festigung der Verteidigungsfähigkeit unseres Landes ab.

Sie verstehen gut, Genossen, daß der Charakter der Propaganda und Erziehungsarbeit unter den gegenwärtigen Verhältnissen wesentlich von der internationalen Lage beeinflusst wird. Letztere hat sich in jüngster Zeit bedeutend verschärft. Die USA und ihre NATO-Verbündeten steuern einen äußerst gefährlichen Kurs. Dessen klassenmäßiger Gehalt ist offensichtlich und besteht im Versuch, die progressiven Wandlungen im Leben der Menschheit zum Stoppen zu bringen und die eingebüßten Positionen zurückzugewinnen. Nach den zahlreichen schweren Niederlagen, die er in den 60er-70er Jahren in der Weltarena erlitten hat, unternimmt der Imperialismus, in erster Linie der amerikanischen, immer massivere und nach ihrem Ausmaß präzedenzlose Attacken gegen unsere Gesellschaftsordnung und die marxistisch-leninistische Ideologie; er ist bestrebt, das Bewußtsein der Sowjetmenschen zu vergiften, die Ziele unserer Außenpolitik zu entstellen und den wachsenden Einfluß des realen Sozialismus — dieses Bollwerks des Friedens und der Völkerfreiheit — zu blockieren. Es läuft ein harter und wahr globaler Kampf zweier Ideologien.

Das alles erfordert, den Inhalt der ideologischen Erziehungsarbeit, ihre Formen und Methoden zu erneuern, zu bereichern und zu aktualisieren sowie den offensiven Charakter unserer sämtlichen Propaganda zu verstärken. Es gilt, solche Erscheinungen wie Ausweichen den akuten Lebensproblemen, Formalismus und Paraderummel entgegen zu bekämpfen. Das Zentralkomitee orientiert die ideologischen Mitarbeiter auf Realismus,

Wahrheitsstreue und Sachlichkeit, auf das gekonnte Aufzeigen unserer Errungenschaften und die erste Analyse der Menschen bewegenden Fragen, auf die Frische der Gedanken und ihre klare Formulierung.

Die gesamte ideologische Tätigkeit muß zur allgemeinen Durchsetzung des Leninschen Arbeitsstils beitragen — eines sachlichen, schöpferischen Neuerstils, durchdrungen von hohem Ideengehalt und von Unuldamskeit gegenüber allem, was den Normen der sozialistischen Moral und der kollektiven Lebensweise zuwiderläuft.

Besonders bezeichnend für unser Plenum ist, daß es in dem Jahre stattfindet, das mit Recht zum Jahr von Karl Marx, dem Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus und der proletarischen Ideologie, erklärt wurde. Wissenschaftlichkeit und Demokratisierung, revolutionärer Geist und Humanismus unterscheiden diese Ideologie grundsätzlich von der bürgerlichen, die die ausbeuterische Ordnung und aggressive Politik des Imperialismus rechtfertigt und gutheißt, die Nationalismus und Chauvinismus propagiert.

Im Gegensatz zur bürgerlichen fesselt die kommunistische Ideologie Herz und Verstand der Millionen durch ihre Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit, ihre Ganzheit und ihren Optimismus. Es ist die Ideologie einer aufgestiegenen Klasse, die Ideologie einer neuen Gesellschaft, die Ideologie des Friedens und der Freundschaft zwischen den Völkern.

Genossen! Die Wirksamkeit der ideologischen Arbeit hängt unmittelbar davon ab, wie genau die Besonderheiten der Periode berücksichtigt werden, die unser Land gerade durchlebt. Im Allgemeinen liegt diese Frage klar. Die sozialistische Gesellschaft ist in die historische langwährende Etappe des entfalteten Sozialismus getreten; sie unser strategisches Ziel.

Schon in diesem Leitsatz widerspiegelt sich die Dialektik unseres gegenwärtigen Entwicklungsstadiums. Es ist die Etappe des ersten Sozialismus. Doch das ist erst der Anfang dieser Etappe. Einerseits haben große Aufgaben des heiligen und morgigen Tages ihre Lösung; andererseits aber existieren Probleme, die sozusagen noch von gestern übriggeblieben sind.

Große Fortschritte konnten bei der Lösung vieler ökonomischer, sozial-politischer und kultureller Aufgaben der ersten Phase des Kommunismus erzielt werden. Sichtbar erstarken die Keime der Zukunft. Zugleich wird unser Fortschreiten durch Störungen im Wirtschaftsmechanismus, durch die uns nicht befriedigende Arbeitsproduktivität, besonders in der Landwirtschaft, durch die ungenügende staatsbürgerliche Reife und mangelnde Disziplin eines Teiles unserer Menschen gehemmt.

Es ist verständlich, daß sich die Stimmung der Werktätigen unter dem Einfluß nicht nur unserer Errungenschaften, sondern auch der Mängel und Schwierigkeiten bilden. Das darf man nicht unbeachtlich lassen. Streng muß man von der Leninschen Weisung ausgehen, daß zu den wichtigsten Pflichten der Partei es gehört, den tatsächlichen Bewußtseins- und Reifegrad eben der ganzen Klasse (und nicht nur ihrer kommunistischen Avantgarde), eben der ganzen werktätigen Masse (und nicht

nur ihrer vorgeschrittensten Vertreter) nüchtern zu prüfen. Nur unter dieser Bedingung kann mit Erfolg in der politischen Massenarbeit, beim kommunistischen Aufbau gerechnet werden.

Dieses alles stellt uns vor eine Reihe theoretischer und praktischer Aufgaben. Nehmen wir die theoretischen.

Als echte Errungenschaften des marxistisch-leninischen Denkens in der letzten Zeit betrachten wir zu Recht die Thesen und Schlußfolgerungen, die die Materialien des XXIV.-XXVI. Parteitags der KPdSU, der Plenen des ZK, der Ansprachen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU J. W. Andropow enthalten. Die Erarbeitung der Konzeption des entfalteten Sozialismus, der Wege zur Hebung der Effektivität der Produktion unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution, das Aufwerten der Frage des Entstehens einer klassenlosen Gesellschaftsstruktur im historischen Rahmen der ersten Phase des Kommunismus, die Erweiterung unserer Vorstellungen über den Inhalt der nationalen Frage in der gegenwärtigen Etappe, über die wesentlichen Tendenzen im internationalen Leben, diese Entwicklung der Leninschen Lehre über Krieg und Frieden, über die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes — diese und andere theoretische Verallgemeinerungen wappnen die Partei mit neuen Ideen, mit wissenschaftlich begründetem, wohlverwogenem Herangehen an die aktuellen Gegenwartsprobleme.

Selbstverständlich stützt sich die KPdSU bei ihrem theoretischen Wirken auf die besten Werke der sowjetischen Philosophen, Wirtschaftswissenschaftler, Historiker, Soziologen, Juristen, Psychologen. Und dennoch könnte die der Partei erwiesene Hilfe seitens der wissenschaftlichen Einrichtungen gründlicher sein.

Hier sei ein konkretes Beispiel angeführt. Recht viel haben wir vom bereits in den 60er Jahren gegründeten Institut für soziologische Forschungen und vom Zentralen Ökonomisch-mathematischen Institut der AdW der UdSSR erwartet. Und doch ist bisher alles Warten auf eingehende, konkrete Forschungsergebnisse über soziale Erscheinungen und aktuelle wirtschaftliche Probleme vergebens geblieben. Bei der Tätigkeit dieser Institute treten anschaulich die Mängel hervor, die in diesem oder jenem Maß auch für einige andere wissenschaftliche Einrichtungen charakteristisch sind: Einkapseln in eigene „Dissertations“- und Gruppeninteressen, geringwertige Thematik, schwache parteimäßige Einwirkung. Die Abteilung Wissenschaft und Lehranstalten beim ZK, das Präsidium und die Sektionen der Gesellschaftswissenschaften der AdW der UdSSR, die Parteioptionen haben den Fragen der Planung und Organisation, dem Stil und den Methoden der Arbeit der wissenschaftlichen Kollektive mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden.

In der Hauptrichtung der Entwicklung der Gesellschaftswissenschaften muß die Problematik des realen Sozialismus stehen. Es geht darum, ausgehend von den bereits erworbenen Erkenntnissen, weiter zu schreiben, dabei unseren theoretischen Horizont erweiternd, sich in die Vorstellungen über die Gesetzmäßigkeiten des wirtschaftlichen, sozialpolitischen und geistigen Prozesses unseres Landes vertiefend. Es geht hier auch darum, den Entwicklungsstand, die Reife der sowjetischen Gesellschaft nicht als Gipfel ihrer Vollkommen-

heit auszugeben, das Erreichte nicht zu idealisieren. Die Kräfte sämtlicher Gesellschaftswissenschaften müssen auf die konstruktive Ausarbeitung von Methoden und Mitteln zur Erreichung unserer nächsten und fernen Ziele konzentriert werden.

Von nicht geringerer Wichtigkeit ist die Analyse außenpolitischer Faktoren, der internationalen Beziehungen. Es ist klar, daß der den Kommunisten eigene optimistische Blick in die Zukunft der Menschheit nicht auf einer Vereinfachung, auf einer geradlinigen Auffassung des historischen Prozesses beruhen darf. Dieses erlegt uns die Pflicht auf, tiefer in das Verhältnis der Klassenkräfte in der internationalen Arena zu dringen, ihren Einfluß auf die Lösung der Hauptfrage unserer Tage — der Frage von Krieg und Frieden — miteinander zuzukalkulieren und vorzusehen. Es gilt, einer tieferführenden Analyse die sozial-politischen Prozesse in den Ländern des Sozialismus zu unterziehen, desgleichen die Wege der allseitigen Festigung der weltweiten sozialistischen Ländergemeinschaft, die neuen Besonderheiten des staatsmonopolistischen Kapitalismus und des Klassenkampfes des Proletariats, der weltweiten Arbeiter- und kommunistischen Bewegung, die Entwicklung der sozialistisch orientierten Länder, die globalen Probleme der Gegenwart.

praktische Empfehlungen unterbreitet werden.

Viertens müssen die in der Wissenschaft Tätigen mit starker Orientierung auf die Zukunft arbeiten, die heranreifenden Tendenzen rechtzeitig „erfassen“. Darunter verstehe ich eine zuverlässige Prognose, die uns einen besseren Einblick in den morgigen Tag und das Fassen von begründeten Beschlüssen gestattet.

Und das Allerwichtigste — die Gesellschaftswissenschaften sind verpflichtet, ohne Abwechslungen von der revolutionären Theorie auszugehen, sachkundig die bewährte marxistisch-leninische Methodologie des wissenschaftlichen Forschens anzuwenden. Es versteht sich, daß sich aus neuen Fakten die Notwendigkeit ergeben kann, die bereits ausgeprägten Ansichten zu ergänzen und zu präzisieren. Es gibt aber Wahrheiten, die keiner Revision unterliegen. Probleme, die längst und eindeutig gelöst worden sind. Es ist unmöglich, auf wissenschaftlichem Boden zu bleiben und dabei die grundlegenden Prinzipien der materialistischen Dialektik zu „vergessen“.

Schwerlich sind als wissenschaftlich solche Konzeptionen anzusehen, nach denen z. B. menschliche Eigenschaften wie Redlichkeit, Tapferkeit, Ordnungsliebe durch das Vorhandensein „positiver“ Gene erklärt, also faktisch verneint wird, daß diese Züge vom sozialen Milieu geformt werden. Es ist doch schon seit langem bekannt, wie unfruchtbar die Versuche sind, Begriffe und Methoden der Natur- und technischen Wissenschaften mechanisch in den Bereich der gesellschaftlichen Erscheinungen zu übertragen, sowie die vereinfachte Behandlung der Wechselbeziehungen zwischen Natur und Gesellschaft, was auf das fruchtbare Zusammenwirken dieser Wissenschaften mit der Gesellschaftswissenschaft im Grunde genommen, störend einwirkt. Bei der Überwindung solcher irrtümlicher Anschauungen hat die richtig orientierte wissenschaftliche Kritik ein gewichtiges Wort mitzureden. Bei einer theoretischen Polemik anderen ideologischen „Etikette“ anzuhängen ist natürlich unzulässig, doch dieses schließt durchaus nicht objektive Einschätzungen solcher Arbeiten aus, die dieses verdienen. Weltanschauliche Klarheit, oder, wenn Sie wollen, methodologische Gedankendisziplin — das ist die unerläßliche Bedingung einer erfolgreichen Entfaltung der Gesellschaftswissenschaften.

In unserer Wissenschaft sind Zehntausende arbeitsliebender, der Partei und dem Volk treu ergebener Menschen tätig. Das ist eine gewaltige Kraft. Die Partei ist überzeugt, daß die sowjetischen Gelehrten auch weiterhin all ihr Wissen, ihr ganzes Talent in den Dienst unseres sozialistischen Heimatlandes stellen werden.

Genossen! Die Idee der Vervollkommnung des entfalteten Sozialismus muß nicht nur der theoretischen, sondern auch der gesamten propagandistischen und Erziehungsarbeit liegen. Weshalb müssen wir dieses betonen? Vor allem doch deshalb, weil, wie Sie wissen, in einer gewissen Periode vereinfachte Vorstellungen über die Wege und Termine des Übergangs zur höheren Form des Kommunismus herrschen. Um unseren Traum möglichst rascher Wirklichkeit werden zu lassen, haben manche Theoretiker, Propagandisten gleichsam den Weg gebahnt, auf dem wir schreiten, dabei jedoch den Boden der realen Lebensverhältnisse unter den Füßen verloren. Indessen kann man

ohne eine vollständige und bewußte Überwindung der Lösung der Propaganda von der Wirklichkeit kein Einklang zwischen Wort und Tat erwirkt werden, — und gerade darin verbirgt sich ja die wichtigste Quelle unserer Kraft.

Wir haben viel bei der Verwirklichung von Zielen erreicht, die außer von uns, den Kommunisten, nie und von niemand gestellt worden sind, — bei der Gestaltung einer ideologisch überzeugten, harmonisch entfalteten Persönlichkeit, von geistigem Reichtum, die zum Leben nach den Gesetzen sozialer Gerechtigkeit und Vernunft, Güte und Schönheit aufbaut. Doch Grund zur Selbstbeschuldigung haben wir nicht, und zwar schon deshalb, weil je nach unserem Vorwärtsschreiten nicht nur die Möglichkeiten der allseitigen Entfaltung der Persönlichkeit wachsen, sondern auch die Anforderungen an diese seitens der Gesellschaft.

Als wichtigstes Anliegen betrachtet die Partei in diesem Zusammenhang die Erziehung jedes Menschen zur Arbeit als zu jedem Lebensbedürfnis, zur klaren Einsicht in die Notwendigkeit einer plichtbewußten Tätigkeit zum allgemeinen Wohl. Das öffentliche Ansehen, der materielle Wohlstand des Menschen muß in erster Linie von seinem Werk abhängen. Hier ist nicht allein die wirtschaftliche Seite von Bedeutung. Nicht weniger wichtig ist der ideologisch-moralische Aspekt. Während seiner Arbeit schafft der Mensch nicht bloß materielle Werte, sondern er formt auch seine besten Fähigkeiten aus, härtet seine Willenskraft ab, entwickelt seine schöpferischen Kräfte, behauptet sich als Bürger, als aktiver Erbauer des Kommunismus.

Ehrliches und gewissenhaftes Verhalten zur Arbeit ist die Basis der sozialistischen Lebensweise. Ist solch ein Verhalten allen wesenigen? Leider nicht. Verbesserung der Organisation und Festigung der Disziplin der Arbeit an allen Abschnitten und auf allen Ebenen — vom Arbeiter und Bauern bis zum Minister, strikte Einhaltung der Vertragsverpflichtungen bei der Produktionslieferung, wie sie vom ZK gefordert werden, das ist die reale Reserve für den Aufstieg der Wirtschaft. Ihre Nutzung kann ein gewichtiges materielles Ergebnis erbringen und erbringt es auch, wie wir sehen, ohne besonderen Aufwand. Die von der Partei unternommenen Schritte zur Festigung der Arbeitsdisziplin und Ordnung zeigten: Binnen kurzer Zeit gelang es, in der Beseitigung der Fälle von Schlampelei und verantwortungslosem Verhalten mancher Menschen zu ihren Pflichten ein gutes Stück voranzukommen. Diese Bemühungen hat das Volk mit Genugtuung begrüßt. So zum Beispiel schreibt der Arbeiter der Werkzeugmaschinenfabrik „Sergo Ordshonikidse“, Held der Sozialistischen Arbeit Wladimir Grigorjewitsch Komarow an den Generalsekretär des ZK der KPdSU folgendes: „Nicht sofort und nicht plötzlich habe ich mich entschlossen, diesen Brief zu schreiben. Dazu hat mich Ihr herzliches Zusammentreffen mit den Arbeitern unseres Werks veranlaßt. Als Stammarbeiter und Kriegsveteran habe ich bereits vieles erlebt. Mein Ehrenwort: das Herz freut sich darüber, wieviel wir geleistet haben. Die guten Wandlungen sind fürwahr enorm. Sie könnten jedoch noch Bedeutender sein.“ Die weitaus meisten arbeiten ehrlich, wie es ihnen die Arbeiterehre gebietet. Einige jedoch arbeiten so so lala und können sogar dem

(Fortsetzung S. 2)

# Aktuelle Fragen der ideologischen und politischen Massenarbeit der Partei

(Anfang S. 1)

Betrieb fernbleiben. Dafür stehen sie aber am Lohnlag als erste an der Kasse und klagen obendrein noch, daß man sie zu niedrig entlohne.

Diese Menschen haben ihr Gewissen eingeübt. Sie wollen möglichst wenig tun und möglichst viel an sich reißen. Es fragt sich nur, von wem? Vom Staat, also auch von uns.

Der Kurs des ZK unserer Partei auf die Festigung der Disziplin und der Arbeitsorganisation ist, bildhaft gesagt, jenes Gestell, auf dem die ganze Werkzeugmaschine aufgebaut wird: sowohl die Arbeitsproduktivität als auch die Erzeugnisqualität und letzten Endes — das Niveau unseres Lebens. Es sage es offenherzig: Die Linie der Partei stimmt voll und ganz mit unseren Gedanken und Gefühlen überein. Das ist unsere Arbeitslinie.

Ich bin überzeugt, daß jeder aufrechte Werktätige seine Unterschrift unter diesen Brief setzen wird!

Die Festigung der Disziplin ist keine kurzzeitige Kampagne, sondern tagtägliche Kleinarbeit. Und der Erfolg wird dann gesichert, wenn nicht nur die Administration, sondern auch alle Werktätigen zu ihren unmittelbaren Teilnehmern werden, wenn sie auf den Erfahrungen, dem Bewußtsein und der staatsbürgerlichen Aktivität der Massen beruht.

Disziplin und Ordnung sind nicht wegzudenkende Aspekte der sozialistischen Demokratie, die unserem Volk breite Möglichkeiten zur Leitung des Staates und der Gesellschaft bietet. In der weiteren Entwicklung und Verfestigung der Demokratie sieht die Partei ein machvolles und wirksames Mittel zur kommunistischen Erziehung der Werktätigen und zur Herausbildung eines neuen Menschen.

Das ZK der KPdSU erforscht alles, was das Volk schaffen hervorbringt, stimuliert größtmöglich die Entwicklung der Demokratie in den verschiedensten Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, darunter auch unmittelbar in der Produktion. Als eine Form der wahren sozialistischen Selbstverwaltung bewährte sich z. B. eine solche Arbeitsorganisation der Brigade wie die Arbeit nach einheitlichem Auftrag. Die Erfahrungen der Betriebe von Moskau, Kaluga, Dnepropetrowsk, Swerdlowsk und anderer Städte sowie einer Reihe von Rayons zeigten: In den Kollektiven, die zu dieser Arbeitsform übergingen, ist die Arbeitsproduktivität in der Regel höher und die Arbeitsdisziplin besser. Hier sieht jeder Werktätige den Zusammenhang zwischen seinem Arbeitsbeitrag und seinem Lohn. Hier offenbart sich anschaulich der Geist kameradschaftlicher gegenseitiger Hilfe und die erzieherische Wirkung einer hochorganisierten sozialistischen Arbeit.

Es ist Pflicht der Parteikomitees ständig Wege zur Entwicklung der Initiative der Werktätigen zu suchen, zur Hebung seiner Rolle bei der Leitung der Produktion und der Entwicklung bei jedem Sowjetbürger des Gefühls, vollberechtigter Herr seines Landes zu sein. Neue Möglichkeiten eröffnen hier das Gesetz über die Arbeitskollektive.

Die gesammelten Erfahrungen bestätigen, daß dort, wo die Rechte und Möglichkeiten der Arbeitskollektive voll genutzt werden, nicht nur die Produktionskennziffern höher sind, sondern auch die moralische Atmosphäre reiner ist und es weniger Verletzungen der Rechts- und öffentlichen Ordnung gibt.

Genossen! Die Erziehung des neuen Menschen ist untrennbar von der energischen Bekämpfung der Trunksucht, des Rowdytums und Schmarotzertums, der Spekulation und Entwertung sozialistischen Eigentums, der Korruption und Raufsucht. Es wäre nicht richtig, in all diesen abnormen Erscheinungen, die die Besorgnis und gerechte Empörung der Werktätigen hervorgerufen, nur „Überbleibsel“ der Vergangenheit im Bewußtsein und Verhalten der Menschen zu sehen. Die Ursachen vieler dieser „Überbleibsel“ sind auch in unserer heutigen Praxis zu suchen, in den Fehlern und Unterlassungen der jeweiligen Mitarbeiter, in den realen Problemen und Schwierigkeiten unserer Entwicklung, in den Mängeln der Erziehungstätigkeit. Deshalb sind zur Beseitigung dieser dekadenten Erscheinungen nicht nur ständige propagandistische Bemühungen, sondern auch ökonomische, organisatorische und Rechtsmaßnahmen erforderlich.

Wir müssen eine Atmosphäre der Unduldsamkeit gegenüber allen Verletzungen der Normen des sozialistischen Gemeinschaftslebens schaffen, unabhängig von den Personen, die öffentliche Meinung gegen sie mobilisieren. Und natürlich ist eine aktivere und zielstrebigere Arbeit zur Herausbildung vernünftiger Bedürfnisse und Interessen der Persönlichkeit notwendig.

Die Praxis bekräftigt immer wieder, daß der Erfolg der Erziehung nur dann garantiert ist, wenn er auf dem festen Fundament der Sozial- und Wirtschaftspolitik beruht. Dieser Leitsatz des XXVI. Parteitag hat eine prinzipielle Bedeutung. Auch die Parteikader müssen jene sozialökonomischen Faktoren gut kennen, die die Stimmung und das Verhalten der Menschen beeinflussen, und die ideologische Arbeit mit dem Kampf um die Erfüllung der volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Schlüsselaufgaben enger verbinden.

Die ernsthafte kritische Analyse, die in letzter Zeit im ZK der KPdSU die Tätigkeit der Gebietspartei-Komitees Irkutsk, Tula, Chmelnyzki und einige andere unterzogen wurde, zeigte, daß eine der wichtigsten Ursachen des Zurückbleibens dieser Gebiete in der Entwicklung der Wirtschaft die Untererschätzung der ideologischen Erziehungsarbeit in den Arbeitskollektiven, die Fehlschläge in der Auswahl, im Einsatz und in der Erziehung der Kader sind. Zweifellos kann die ideologische Tätigkeit allein die wirtschaftlichen und sozialen Probleme nicht lösen. Man soll auch die erzielten Erfolge nicht ihr allein zuschreiben und die vorhandenen Mängel nicht nur ihr vorwerfen. Nur die Verbindung der ideologischen Erziehungsarbeit mit der politischen, organisatorischen und Wirtschaftstätigkeit zeitigt den nötigen Effekt. Dessen müssen die Partei- und auch die Wirtschaftsleiter stets eingedenk sein.

Das Gesagte bezieht sich auf einen beliebigen Abschnitt unserer Tätigkeit, auf einen beliebigen Zweig unserer Volkswirtschaft. Besonders offensichtlich ist die Notwendigkeit, komplex an die Lösung der Probleme heranzugehen, die im Dorf entstehen, wo die Arbeits- und die Lebensbedingungen in der Regel komplizierter sind. Es gilt, die landwirtschaftliche Arbeit energischer zu industrialisieren, ihren Inhalt zu bereichern, ihr Ansehen zu erhöhen. Es gilt, die Dörfer allerorts umzugestalten, die Wohn-, Lebens- und kulturellen Bedingungen darin zu verbessern. Gerade darauf konzentrieren das Parteizentrum (1982) des ZK der KPdSU, die Aprilberatung im Zentralkomitee über Fragen der Landwirtschaft und Realisierung des Lebensmittelprogramms die Aufmerksamkeit der Parteiorganisationen. Ohne die Lösung dieser Probleme wird es schwer sein, eine Verstärkung der Kolchose und Sowchose mit qualifizierten Kadern und die Schaffung stabiler Kollektive in jedem Landwirtschaftsbetrieb zu erreichen!

Genossen! Ein höchst wichtiges Element unserer Arbeit ist der Kampf um die Steigerung der Produktionseffektivität und die Verbesserung der Erzeugnisqualität. Darauf müssen der sozialistische Wettbewerb, die Bewegung um kommunistische Einstellung zur Arbeit, die Bemühungen jedes Kollektivs der Wissenschaftler und Spezialisten gerichtet sein.

Was für einen Beitrag könnte dazu das System der Propaganda und der Erziehung leisten? Einen sehr wesentlichen Beitrag. Vor allem, aktiv einen neuen Typ des ökonomischen Denkens zu gestalten, abgeleitet auf Initiative und sozialistischen Unternehmungsgeist, auf die Hebung der Verantwortung und auf schöpferisches Suchen nach Wegen, die zum größtmöglichen volkswirtschaftlichen Endergebnis bei Mindestaufwand führen.

Wir kennen nicht wenig Beispiele einer richtigen Lösung dieser Aufgaben. Nehmen wir z. B. das Kollektiv des Moskauer Lichtschow-Autowerks. Bezeichnend dafür sind rapides Ansteigen der Arbeitsproduktivität und Verbesserung der Erzeugnisqualität. Wie wird das erreicht?

In erster Linie dadurch, daß die Parteiorganisation im Werk beharrlich den Geist des Schöpferstums und Neuerertums behauptet und die Einführung alles Fortschrittlichen in die Produktion fördert. Dem dient auch das geordnete und effiziente System der Kaderausbildung, die übrigens schon außerhalb des Werks mit der Arbeit in den Patenschulen beginnt. Große Beachtung wird der Erziehung der Jungarbeiter und der Entwicklung der Lehrmeisterschaft geschenkt. Gerade die Publizität, eine offene Besprechung der Erfolge und Fehler sowie die Teilnahme der Leiter aller Ränge an der politischen Erziehungsarbeit schaffen jenes gesellschaftliche Klima, in dem die Menschen gut arbeiten.

Doch so ist diese Sache bei weitem nicht überall organisiert. Wir müssen in weiteren noch viel zur Bessergestaltung der Propaganda mustergültiger Methoden der Arbeit und intensiven Wirtschaftsführung leisten. Denn Verzögerung und Verschleppung in der Verbreitung progressiver Erfahrungen sind dieselben ökonomischen Verluste, und im Maßstab des Landes überaus spürbar.

Die Wirtschaftspolitika fördern im Ganzen nur unbefriedigend das Studium und die Auswertung solcher Erfahrungen. Die Parteikomitees sind verpflichtet, anzustreben, daß im Mittelpunkt dieser Propaganda Probleme stehen, von deren Lösung die Realisierung der Wirtschaftspolitik der Partei und die Arbeit der werktätigen Kollektive in erster Linie abhängen. Es wäre zweckmäßig, in die Lehrprogramme des Systems der ökonomischen Schulung Spezialfragen, vielleicht auch Spezialvortragsreihen aufzunehmen, die das Niveau der wissenschaftlich-technischen Kenntnisse der Arbeiter, Spezialisten und Wirtschaftsführer heben und das Studium fortschrittlicher Erfahrungen wesentlich erweitern sollen.

Ein nicht wegzudenkender Wesenszug des modernen ökonomischen Denkens sind wahre Sachlichkeit, wirtschaftliches Verhalten zum Volksgut, zur Nutzung der materiellen, finanziellen und Arbeitskräfteressourcen.

Agitations- und Propagandamethoden zu Fragen der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit gibt es nicht wenig, doch nicht überall werden sie durch wirksame praktische Taten untermauert. Und hier das Ergebnis: die für das Jahr 1982 festgelegten Aufgaben im Sparen von Elektroenergie und einigen anderen materiellen Ressourcen wurden z. B. die Betriebe des Ministeriums für Energie und Elektrifizierung der UdSSR, das Ministerium für Schwerindustrie und das Ministerium für Düngemittelindustrie verschuldet. Es gilt, den Kampf für Spargung und Wirtschaftlichkeit auf einem gut durchdachten System materieller und moralischer Stimuli aufzubauen, damit er tatsächlich zur allgemeinstaatlichen volkswirtschaftlichen Angelegenheit werde.

Genossen! Das Leben stellt den ideologischen Mitarbeitern nicht wenig Aufgaben. Doch beständig war und bleibt unter ihnen die Herausbildung einer wissenschaftlichen, marxistisch-leninistischen Weltanschauung — der Grundlage der kommunistischen Erziehung der Menschen. Gerade sie macht die Kommunisten und Werktätigen zu bewußten politischen Kämpfern, die inständig sind, die sozialen Erscheinungen selbständig zu bewerten, die Verbindung der laufenden Aufgaben mit unseren Endzielen zu erkennen und eine argumentierte Polemik mit beliebigem ideologischem Gegner zu führen. Und die Partei schenkt ihre ungeschwächte Aufmerksamkeit der Entwicklung des Bedürfnisses nach Theorie, des Interesses und des Geschmacks für sie bei den Kommunisten, dem soll auch unser System der Parteischulung dienen. Es wird ihre Rolle um so besser ausführen, je kühner wir uns von Formalismus, Buchstabengelehrsamkeit und Konservatismus, von überholten und wenig effektiven Formen der Schulung distanzieren, je exakter wir die Besonderheiten jeder Kategorie der Kommunisten berücksichtigen werden. Es gilt, ihre unsere Arbeit konsequent und beharrlich umzugestalten und sich dabei vom bekanntesten nach dem XXVI. Parteitag der KPdSU angenommenen Beschluß des ZK der KPdSU leiten zu lassen.

Die KPdSU mißt ersatzlose Bedeutung dem Studium des Nachlasses von K. Marx, F. Engels und W. I. Lenin bei. Eine gewaltige Arbeit wurde zum Sammeln und Verlegen ihrer Werke geleistet. Abgeschlossen ist die Herausgabe der fünften Edition von Lenins Werken. Erschienen ist die zweite Ausgabe der Werke von Marx und Engels, die etwa 1 500 erstmalig veröffentlichte Materialien enthält. Die Gesamtauflage der Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus in den Jahren der Sowjetmacht betrug mehr als 700 Millionen Exemplare.

Ich möchte mich mit Ihnen über folgende Frage beratschlagen, Genossen. Wir sind bestrebt, die wissenschaftliche Weltanschauung zum Gemeingut aller Sowjetmenschen und jeder neuen Generation zu machen. Entsprechen aber unsere für den Massenleser bestimmten Bücher und Lehrhefte für Grundlagen der Revolutionstheorie der Leninschen Forderung an die Propaganda des Marxismus: ein Maximum an Wissenschaftlichkeit und ein Maximum an Popularität? Anscheinend ist die Notwendigkeit heranzureifen, ein solches Buch vorzubereiten, in dem eine zugängliche Wiedergabe der Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus mit einer markanten Beschreibung des heldenhaften Weges vereint wäre, den unsere Partei und unser Volk zurückgelegt haben.

Wahrscheinlich werden Sie mir auch zustimmen, daß die Herausbildung einer marxistisch-leninistischen Weltanschauung heute enger denn je mit der beweiskräftigen und sachkundigen Propaganda unserer historischen Errungenschaften und der Vorzüge der neuen Gesellschaftsordnung verbunden ist.

Es gilt, tiefer die Bedeutung solcher fundamentalen Werte des Sozialismus aufzuzeigen wie Kollektivismus und gegenseitige kameradschaftliche Hilfe, wahre Volksherrschaft und Humanismus, brüderliche Völkerfreundschaft, moralische Gesundheit der Gesellschaft und gesicherte Zukunft. „Insgesamt bedeutet das alles“, unterstrich J. W. Andropow in seinem Artikel „Die Lehre von Karl Marx und einige Fragen des sozialistischen Aufbaus in der UdSSR“, „eine prinzipielle neue Lebensqualität der werktätigen Massen, die sich durchaus nicht auf materiellen Komfort beschränkt, sondern das gesamte Spektrum des menschlichen Seins umfaßt.“

Es ist wichtig, daß das Verständnis für den wahren Wert der historischen Errungenschaften der sowjetischen Gesellschaft im Bewußtsein der Menschen nicht schwindet, daß die schrecklichste der Amortisationen — die Amortisation von Herz und Seele — nicht das stolze Gefühl, Bürger einer neuen Welt zu sein, vermischt, um mit Majakowski zu sprechen. Es gilt, die große Anziehungskraft der kommunistischen Ideale aktiver in den Dienst unserer Erziehungsziele zu stellen.

Genossen! Lenin betrachtete die Presse als ein überaus mächtiges Mittel des ideologischen Einflusses und der politischen Leitung der Gesellschaft. Die Richtigkeit dieser These wird durch alle Erfahrungen des sozialistischen Aufbaus bekräftigt. Die Mittel der Masseninformation und Propaganda sind ein wirksames Werkzeug der kommunistischen Erziehung und Organisation der Werktätigen sowie der ideologischen Sicherung der Innen- und Außenpolitik der Partei und eine wahre Tribüne für das ganze Volk. Gerade ihre Tätigkeit bestimmt heutzutage in bedeutendem Maße die Effektivität der Propaganda und die Sachlage an anderen Abschnitten der ideologischen Front.

Nach dem XXVI. Parteitag der KPdSU verstärkte unsere Presse ihre Aufmerksamkeit gegenüber den aktuellen Aufgaben des kommunistischen Aufbaus. Von der höheren Sachlichkeit und der Reife ihrer Publikationen zeugt die Tatsache, daß zahlreiche darin hervorgebrachte Ideen und Vorschläge bei der Vorbereitung wichtiger Dokumente des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR berücksichtigt wurden. Ich berufe mich hier z. B. auf die Publikationen der „Pravda“ über die Verwirklichung der Leitung des Rayonabschnitts des Agrar-Industrie-Komplexes; der „Iswestija“ — über die Produktion von Volksbedarfsgütern; der „Trud“ — über die Teilnahme der Arbeiter an der Leitung der Produktion. Nicht als gleichgültige Chronisten, sondern als rührige Propagandisten und Organisatoren zeigen sich die Massenmedien bei solch grandiosen Unternehmen unserer Tage wie am Bau der Baikäl-Amur-Magistrale, bei der Entwicklung Sibiriens und des Fernen Ostens, bei der Errichtung der Gasleitung Urengoi—Pomary—Ushgorod, bei der Melioration gewaltiger Landschaften und bei der Erschließung der Nichtschwarzerzone.

Die reiche Praxis unserer Presse überzeugt uns davon, daß ihre Arbeit nur dann effektiv ist, wenn die Aufmerksamkeit auf die Hauptrichtungen der Aufbautätigkeit des Volkes gerichtet ist, wenn aktuelle Fragen aufgerollt und zu ihrer Erörterung die Werktätigen selbst herangezogen werden. Die Briefe der Leser, der Fernsehteilnehmer und Rundfunkhörer, die Beiträge der Stadt- und Dorfkorrespondenten sind ein empfindliches Barometer der öffentlichen Meinung und ein reicher Quell von Gedanken, Erfahrungen und Initiativen der Massen. Die Redaktionen sind berufen, sie in vollem Maße zu nutzen. Die Parteikomitees ihrerseits sind verpflichtet, dafür zu sorgen, daß jede ernsthafte Publikation regen Widerhall findet und ein Impuls zur Verbesserung der Sachlage und zur Erreichung neuer Ziele wird.

Das Wachstum des Bildungs- und Kulturniveaus der Sowjetmenschen stellt neue Forderungen an unsere Rundfunk- und Fernsehredaktionen. Im Zentralkomitee der KPdSU und in den Redaktionen laufen Briefe von Werktätigen ein, in denen sie ihre Unzufriedenheit mit dem Inhalt, der Sprache und dem Stil mancher Publikationen und Sendungen äußern. Kritisiert werden schablonenhafte Korrespondenzen und Kommentare sowie Leitartikel, in denen keine tiefgreifende Verallgemeinerung und kein frischer Gedanke zu finden sind. Es werden gerechte Vorwürfe wegen unzulänglicher Operativität und mangelnden Informationsgehalts der Fernseh- und Rundfunksendungen geäußert.

Die Redaktionskollektive sind verpflichtet, diese Mängel beharrlich auszumerken. Jeder Beitrag, jede Publikation müssen die Menschen mitreißen, sie durch tiefes Eindringen ins Leben und Prinzipientreue, durch tiefe Gedanken und beeindruckenden Stil überzeugen.

Die Struktur der Zeitungs- und Zeitschriftenperiodika muß vervollständigt werden. Ungenügend wird die Nachfrage nach einer Reihe von Ausgaben für Kinder, Jugendliche und andere Gruppen der Gesellschaft gedeckt. Zugleich erscheinen viele ausgesprochene behördliche Ausgaben, besonders Zeitschriften, obwohl der Wert einiger davon, offen gesagt, nicht hoch ist.

Ich möchte mit Ihnen auch die herangereiften Probleme der Rayon- und Stadtpresse behandeln. Das ist fast die Hälfte aller Zeitungen, und sie leisten Bedeutendes. Jedoch suchen viele davon häufig, nur die Zentral- und Gebietszeitungen zu kopieren und werden den Ansprüchen der Leser nicht in allem gerecht.

Zuweilen wissen die Menschen besser, was in einem Staat hinter Berg und Tal geschieht, als von den Angelegenheiten in ihrer Stadt oder in ihrem Rayon. Beachtenswert sind auch die Erfahrungen derjenigen, die je nach den Arbeitsbedingungen und den Bedürfnissen der Leser die Erscheinungshäufigkeit und den Umfang der Nummern ändern, selbstverständlich im Rahmen des festgelegten jährlichen Papierfonds. Ihre Hauptbemühungen müssen die Redaktionen auf die Beleuchtung des örtlichen Lebens richten, und sie müssen das gründlich, auf gutem Berufsniveau tun. Zur Lösung dieser und einer Reihe anderer Fragen der Journalistik soll selbstverständlich das Unionsinstitut für Fortbildung der Pressemitarbeiter beitragen, das bei uns geschaffen wird.

Vieles hängt dabei auch von der Leitung der örtlichen Presse seitens der Parteikomitees ab. Leider fällt

man manchmal in zwei Extreme: Bald scheinen die Stadt- und die Rayonpartei-Komitees ihre Zeitungen ganz zu vergessen, bald hemmen sie ihre Initiative im Gegenteil durch zuweilen werden die Redakteure von ihren Direktpflichten für lange Zeit abgelenkt, indem man ihnen verschiedene Wirtschaftsaufträge erteilt. Die Rayon- und Stadtzeitungen haben außerdem noch andere Probleme: Es mangelt an qualifizierten Kadern, und die polygraphische Basis entspricht bei weitem noch nicht dem nötigen Niveau. Offensichtlich ist es an der Zeit, im ZK der KPdSU extra Fragen der Entwicklung der örtlichen Presse zu erörtern.

Die Wirksamkeit der Propaganda vor allem durch solche ihre Qualitäten wie Wissenschaftlichkeit, Wahrhaftigkeit und Realität bestimmt. Diese müssen selbstverständlich sowohl den kritischen, problemgebundenen Materialien als auch den Publikationen über unsere Erfolge innewohnen. Worin bestehen diese Erfolge? Sind sie erwiesen? Haben wir es hier nicht mit Ammenmärchen, mit Großtueren zu tun? Wodurch sind die Erfolge erzielt worden? Wie können sie vergrößert werden? — so stellte Lenin die Frage.

Man muß daran deshalb erinnern, weil die Prahlerei noch nicht verschwunden sind. Schauen Sie in viele unserer Zeitungen am Jahresbeginn. Wieviel Versicherungen werden da veröffentlicht, daß alle Pläne erfüllt sein werden. Kommt aber die Zeit zum Bilanzziehen, da bringen die einen kein Wort heraus, und die anderen verfassen solche Berichte, daß Auszeichnungen nicht ausbleiben sollten, wenn die Planaufgaben und Verpflichtungen auch nicht erfüllt sind. In solchen Fällen müßten die Journalisten, wie man sagt, rigoros sein und die staatlichen Interessen entschiedener verteidigen.

Die Kritik in der Presse ist natürlich eine scharfe Waffe. Und man muß mit ihr umzugehen verstehen und von den Positionen der Prinzipientreue und Objektivität nicht ablassen. Für uns bedeutet eine kritische Veröffentlichung keine Sensation, sondern ein Signal, dessen einziges Ziel Beseitigung der Mängel ist.

Ich möchte auch auf das Verhalten zur Kritik eingehen. Es ist kein Geheimnis, daß man kritische Publikationen noch zu verhindern, eine kritische Sensation, sondern ein Signal, dessen einziges Ziel Beseitigung der Mängel ist.

Ihren größten Einfluß auf die Erziehung der Massen übt die Presse durch die Propaganda der fortschrittlichen Erfahrungen und der Musterbeispiele in allen Lebensbereichen aus. Sie verfügt über reiche Möglichkeiten, um die Gestalt unseres Zeitgenossen, eines werktätigen Menschen — Trägers hoher ideologisch-moralischer Eigenschaften — eindrucksvoll darzustellen. Wir brauchen beeindruckende Reportagen über die Helden des Planjahrhüls: Arbeiter, Kolchosbauern, Spezialisten, solche publizistischen Fernsehfilme wie „Der Dreher“ — über den Leningrader Neuerer J. N. Morjakow oder „Jegor Iwanowitsch“ — über den berühmten Bergmannbrigadier J. I. Drosedek. Es erübrigt sich, davon zu sprechen, wie wichtig die Fernsehfilme über die besten Menschen unseres Landes für die Erziehung des Arbeiterwachstums, unserer jungen Generation sind.

Die Fernsehteilnehmer wünschen sich mehr von gutem Geschmack geprägte Spielfilme und Unterhaltungssendungen. Natürlich ist es nicht leicht, jedes Programm inhaltlich und interessant zu gestalten. Einen anderen Weg zum Herz und Verstand der Zuschauer gibt es aber nicht.

Genossen! Die Formung und Förderung der gestiegenen Bedürfnisse des Menschen, die aktive Beeinflussung der ideologisch-politischen und moralischen Haltung der Persönlichkeit ist die wichtigste Mission der sozialistischen Kultur. Dadurch wird das Maß der Verantwortung eines Künstlers bestimmt, dessen Talent, die Partei hoch schätzt und in ihm das wertvollste Gut der Gesellschaft sieht. Höchste Anerkennung verdienen die Literaturschaffenden, Musiker, Künstler, Theater- und Filmschaffenden, die die einheitliche multinationale Kultur unserer Heimat aktiv entwickeln. Für Millionen Menschen wurden viele Werke der letzten Jahre zu guten Gefährten auf ihren Lebenswegen. Dabei kommt die vielseitige Arbeit unserer Künstlerverbände zur Festigung der Verbindungen der Literatur und Kunst mit der Praxis des kommunistischen Aufbaus selbstverständlich zum Ausdruck.

Ausschlaggebend im Schaffen eines Künstlers war und bleibt seine staatsbürgerliche Position. Nur das rührende Herangehen hilft die führenden Tendenzen der Gegenwart zu erfassen. Ein wahres Talent kapselt sich nicht vom Leben ab, es schönt nicht weder primitiv die Wirklichkeit noch hebt es künstlich die Schatten hervor.

Man muß gestehen, daß es auch anders kommt. In Filmen oder in Werken einiger Autoren rücken zuweilen nur Mißgeschicke, Alltagsmühsal, erschöpfte und nörge-

de Figuren in den Vordergrund. Ein Mensch aber, besonders ein junger, braucht ein Ideal, das die Höhe der Lebensziele, ideologische Überzeugtheit, Fleiß und Mut in sich verkörpert. Solche Helden braucht man nicht zu erfinden, die gibt es neben uns.

Besorgniserregend ist der Umstand, daß in manchen Werken Abweichungen von der geschichtlichen Wahrheit vorkommen. Beispielsweise bei der Bewertung der Kollektivierung, daß „Gottsuchermotive“ und Idealisierung der patriarchalischen Zustände vorkommen. Wir stoßen auch auf Beispiele, wo der Autor entweder angesichts der komplizierten Probleme versagt oder deren „unkonventionelle“ Deutung zur Schau zu stellen versucht, und dies führt im Ergebnis zur Entstellung unserer Wirklichkeit. Solche Erscheinungen könnten vermieden werden, wenn man in allen Kollektiven der Presse- und Buchverlage Fälle der Prinzipienlosigkeit, des Versöhnertums und der subjektivistischen Vereinigenheit entschiedener unterbinden würde. In vollem Maße bezieht sich das Gesagte auch auf die Zusammenstellung der Spielpläne der Theater und Kinos.

Nicht alles befriedigt uns auch in solch einem beliebigen Kunstgenosse wie die Estrade. Man kann beispielsweise nicht übersehen, daß auf der Welle dieser Popularität mitunter Musikensembles mit fragwürdigen Programmen auftauchen, was uns ideologischen und ästhetischen Schaden zufügt.

Es gilt, an die Auswahl der ausländischen geistigen Produktion, die wir im Rahmen des kulturellen Austausches erhalten, sorgfältiger heranzugehen. Bekanntlich kommen zu uns neben inhaltsreichen Werken Filme, Theaterskizzen, gedruckte Ausgaben und Musik, für die Ideologiekritik, Abschmackkriterien und künstlerische Haltlosigkeit charakteristisch sind. Man darf nicht außer acht lassen, Genossen, daß für uns dabei nicht das kommerzielle, sondern das politische Herangehen überwiegen muß.

Das Kulturministerium der UdSSR, das Staatliche Komitee für Filmwesen, das Staatliche Komitee für Verlagswesen der UdSSR müssen die Leitung jener Sphären des geistigen Lebens der Gesellschaft verbessern, die zu ihrem Kompetenzbereich gehören. Da dies es weder Formalismus noch Aufsichtlosigkeit geben. Auch die Abteilung Kultur beim ZK muß den Künstlerorganisationen und -institutionen ihre Arbeit im Geiste hoher partei-mäßiger Forderungen und der Prinzipientreue aktiver aufbauen helfen.

Freilich sind für den Leninschen Stil der Leitung des kulturellen Aufbaus tiefe Einsicht in die Spezifik und Komplexiertheit des künstlerischen Schaffens bezeichnend, die Methoden des Behaltens und des Subjektivismus sind ihm fremd.

In Künstlerverbänden, Kunst- und Kultureinrichtungen wirken viele Tausende Kommunisten mit. Sie sind die Kampfbanner unserer künstlerischen Intelligenz und ihr politischer Kern. Es ist wichtig, daß die Parteiorganisationen die ideologische Ausrichtung der Theater und Filmstudios, Literaturvereinigungen, Zeitschriften und Verlage sowie die Erziehung der Kader aktiv beeinflussen, eine Atmosphäre der gemeinsamen Arbeit der anerkannten Meister und der schöpferischen Jugend schaffen, ihnen den Marxismus-Leninismus meistern und ihr berufliches Können vervollkommen helfen.

Die sowjetische Kultur, die durch ihren Humanismus, ihre Genuevielfalt und ihren künstlerischen Reichtum bezeugt, fördert aktiv die Sache der Völkerverständigung. Allein im vorigen Jahr weilten in mehr als 100 Ländern etwa 400 sowjetische Künstlerkollektive. Die revolutionäre Solidarität führt unsere Filmschaffenden, Publizisten, Schriftsteller und Schauspieler an die „brennenden Punkte“ des Planeten, wo für die Freiheit der Völker und soziale Gerechtigkeit gekämpft wird. Es ist erhellend, daß die talentvollen Werke der Publizistik, die politischen Romane, Theaterstücke und Filme, die oft aus den frischen Spuren der Ereignisse geschaffen werden, im In- und im Ausland ein immer größeres Auditorium gewinnen.

Die Maßstäbe der Verbreitung der Kulturwerte sind bei uns fürwahr kolossal. Es gibt aber auch gewisse Schwierigkeiten. Nicht vollständig wird der steigende Bedarf nach Büchern, vor allem nach schöngesteigter Literatur und Bildbänden gedeckt. Die Ursachen sind bekannt — es mangelt an polygraphischen Kapazitäten, an Papier. Zu wenig werden Musikinstrumente, moderne Fernsehgeräte, besonders Aufnahme- und Übertragungsausrüstungen, sowie betriebssichere Fernsehergeräte produziert. Das Staatliche Plankomitee der UdSSR, die Ministerien für Nachrichtenwesen und für elektronische Industrie, das Ministerium für Forst- und Papierindustrie der UdSSR, das Ministerium für Leichtindustrie und andere Ämter verhalten sich ohne das gebührende Verantwortungsgefühl zur Festigung der technischen Basis der Propaganda. Es wäre aber Zeit, einzusehen, daß der Rückstand auf dem Gebiet der technischen Ausrüstung eine effektive Nutzung unseres propagandistischen Potentials behindert.

Genossen! Nun zu den Aufgaben, die sich uns aus der gegenwärtigen internationalen Lage ergeben. Wie Sie wissen, setzen die USA und die NATO-Länder, heute in erster Linie auf Erlangung militärischer Überlegenheit über die UdSSR und über die Organisation des Warschauer Vertrags sowie auf zügellose Hochrüstung, die mit Erfindungen über „sowjetische militärische Bedrohung“ motiviert wird. Die abenteuerliche Politik Washingtons, die die internationalen Spannungen auf die Spitze treibt, drängt die Menschheit in eine nukleare Katastrophe.

Bei aller Schärfe der internationalen Beziehungen ist die KPdSU nach wie vor fest überzeugt, daß man dem nuklearen Wahnsinn Einhalt gebieten kann. Es gibt für unsere Partei keine wichtigere Aufgabe als die Erhaltung und Festigung des Friedens. Wir setzen uns konsequent für die Prinzipien der friedlichen Koexistenz und der Entspannung ein. Der umfassende Komplex von Initiativen, die in letzter Zeit von der Sowjetunion und den anderen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft unterbreitet worden sind, ist ein Beweis dafür, daß der Sozialismus seine Friedensoffensive fortsetzt.

Zuletzt beeinflußt wird die Wehlfählichkeit durch die Ausführungen des Genossen J. W. Andropow. Deren argumentierter und prinzipienreicher Charakter, ruhiger und zuversichtlicher Ton stehen in krassstem Kontrast zu den verantwortungslosen und aggressiven Deklarationen des Weißen Hauses. Zugleich bringen diese Ausführungen dem Klassengenossen die Stärke unseres Staates und die Aussichtslosigkeit seiner Spekulationen zu Bewußtsein, die UdSSR zu Zugeständnissen zu zwingen, die unsere Sicherheit und das friedliche Leben der Sowjetmenschen und der Werktätigen der sozialistischen Bruderländer in Gefahr bringen würden. Diese Haltung wurde erneut mit aller Kraft in der jüngsten Erklärung der Sowjetregierung zum Ausdruck gebracht.

Dem Bewußtsein der Massen die Wahrheit über unsere Außenpolitik beharrlich und überzeugend nahezubringen, die öffentliche Meinung auf ihre Seite zu gewinnen, die Pläne der imperialistischen Kreise zu entlarven — das sind die wichtigsten Aufgaben der TASS, der APN, des Staatlichen Komitees für Rundfunk und Fernsehen und anderer Ämter, die außenpolitische Propaganda betreiben. Die Abteilung Internationale Information beim ZK der KPdSU muß diese ganze Arbeit so gut wie nur möglich koordinieren.

Wir haben keinerlei Gründe, auch nur zu irgendeiner prinzipiellen Frage einen defensiven Standpunkt zu vertreten. Man kann leider nicht sagen, daß unsere außenpolitische Propaganda die Vorzüge des Sozialismus immer aktiv und gekonnt genug aufzeigt, daß sie es in vollem Maße versteht, die Wälle der antisozialistischen Vorurteile zu überwinden, mit denen die herrschenden Kreise im Westen ihre Völker umgeben. Wir wollen nicht einem Irrtum verfallen: Wenn wir das jeweilige Ereignis oberflächlich deuten oder darüber mit Verspätung informieren, so sind wir später gezwungen, nicht zu überzeugen, sondern umzustimmen, was viel schwieriger ist.

Es gilt, die Argumentiertheit und den operativen Charakter, die Anziehungskraft und Publizität der an das ausländische Auditorium adressierten Materialien zu erhöhen und den konkreten Inhalt unserer friedensdienlichen internationalistischen Politik zugänglich erschließen. Ohne das kann man mit keinen langfristigen Erfolgen in der außenpolitischen Propaganda rechnen.

Im Vordergrund müssen dabei die Beleuchtung der Tätigkeit der KPdSU und des Sowjetstaates zur weiteren Entwicklung der brüderlichen Beziehungen der sozialistischen Länder stehen. Es gilt, den Erfahrungsaustausch bei der kommunistischen Erziehung und unsere ideologische Zusammenarbeit zu vervollkommen, die vorhandenen Reserven für den gemeinsamen Kampf gegen die imperialistische Propaganda und gegen die Versuche, den Giftpilz des Nationalismus und Revisionismus zu säen, weitgehend zu nutzen. Auch die Aufmerksamkeit zu Fragen der Festigung der Solidarität mit den befreundeten Ländern und mit den für ihre Freiheit und Unabhängigkeit kämpfenden Völkern darf nicht vermindert werden. Das ständige Thema unserer Propaganda ist die Konzeption der Arbeit der Partei zur Herstellung gegenseitig vorteilhafter Beziehungen mit kapitalistischen Staaten.

Der Klassenfeind erklärt offen seine Absicht, die sozialistische Ordnung zu liquidieren. Präsident Reagan hat zu einem neuen „Kreuzzug“ gegen den Kommunismus aufgerufen. Als eines der Hauptmittel zur Erreichung seines Zieles betrachtet der Imperialismus den „psychologischen Krieg“. Er wird vom Westen in den höchsten, man kann sagen, hysterischen antisowjetischen, antikommunistischen Tönen geführt. Der Gegner hat sich zu einer wahren Räuerei im Hinter verschoben. Wir haben es mit Versuchen zu tun, gegen uns eine wahre informatorisch-propagandistische Intervention zu organisieren.

(Schluß S. 3)

# Aktuelle Fragen der ideologischen und politischen Massenarbeit der Partei

(Schluß, Anfang S. 1-2)

die Radio- und Fernsehkanäle in ein Werkzeug der Einnischung in die inneren Angelegenheiten der Staaten und der Durchführung subversiver Aktionen zu verwandeln.

Dabei ist es auch notwendig, weitgehend eine offensive Gegenpropaganda nicht nur in der Weltarena, sondern auch innerhalb unseres Landes zu entfalten. Die Parteikomitees müssen sich klar vorstellen, was der Gegner zu einzuschleusen versucht, in welcher Form und über welche Kanäle, sie müssen seinen Umrissen eine rechtzeitige und beweiskräftige Abfuhr erteilen. Man darf auch das Handeln derjenigen Personen nicht ohne prinzipielle und parteimäßige Bewertung belassen, die bewußt oder unbewußt in fremde Stimmengruppen nachplappern und allerlei Klatschereien und Gerüchte verbreiten. Solche Erscheinungen darf kein Kommunist außer acht lassen.

Das ZK der KPdSU hat die Praxis der Organisation der Gegenpropaganda in der Region Primorje positiv eingeschätzt. Interessante Erfahrungen hat man in Moskau, in der Ukraine und in Belorussland, in Kasachstan und Estland gesammelt. Sie müssen umfassender genutzt werden, natürlich mit Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse. Wichtig ist es, daß die Parteikomitees rechtzeitig Grundorganisationen, rechtzeitig Materialien bekommen, die die Ränge und Kräfte der feindlichen Propaganda entlarven helfen. Daran müssen die entsprechenden Abteilungen des ZK ständig arbeiten.

Der ideologische Kampf in der internationalen Arena kennt keinen Stillstand. Wir werden ihn auch künftig aktiv und würdig führen, ohne auf Provokationen einzugehen. Die sowjetischen Menschen können sicher sein: Im Kampfe um die Sicherung des Friedens auf Erden, der sozialen und nationalen Rechte wird unsere Partei keine Mühe schonen.

### III.

Genossen! Unser ganzes System der ideologischen Arbeit muß wie ein gut eingespieltes Orchester funktionieren, wo jedes Instrument seine Stimme hat, seine Partitur führt, und die Harmonie durch sachkundiges Dirigieren erzielt wird. Den Ton der Propaganda ständig nach den Richtlinien unserer Partei und den Interessen der Menschen zu überprüfen, anzustreben, daß „das Wort“, um mit Lenin zu sprechen, „zur Tat werde!“, — das sind die Hauptforderungen an die parteiliche Leitung der ideologischen Arbeit. Sie ist berufen, alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens, alle sozialen Gruppen und alle Regionen zu erfassen, jeden Menschen zu erreichen. Und das müssen die erzieherischen Anstrengungen unserer Sowjets, dieser weiten Massenorgane der Staatengewerkschaften, des Komsomol, aller gesellschaftlichen Organisationen besser koordiniert werden.

Nach dem Beschluß des ZK der KPdSU vom 26. April 1979 befassten sich die Parteikomitees aktiver mit den Propagandafragen, bekamen mehr Initiative und Schöpfergeist bei der Hebung ihrer Effektivität.

Hat aber allerorts schon ein Umschwung stattgefunden? Offen gesagt, nein. Wahrscheinlich haben einige Parteikomitees die Forderung des ZK, die Aufmerksamkeit gegenüber der ideologischen Arbeit zu verstärken, simplifiziert verstanden. Die Anzahl der Beschlüsse hat sich vergrößert, aber die Lage ist im Grunde genommen die alte geblieben. Die Erziehungsaufgaben werden nicht selten nur den ideologischen Kadern übertragen, und die gefassten Beschlüsse werden nicht durch konkrete Arbeit unternommen. Das Leninabad, Gebietspartei-Komitee zum Beispiel hat in den letzten drei Jahren mehr als vierzigmal Fragen der Rechtsziehung und der Verbesserung der Rechtsordnung behandelt, jedoch die Anzahl der Rechtsverletzungen im Gebiet nimmt zu. Dieses Beispiel beweist abermals: Durch Direktiven allein läßt sich die Lage nicht ändern. Wichtig ist es, daß die Parteikomitees, alle ihre Abteilungen und natürlich die Ersten-Sekretäre sich ständig mit Fragen der ideologischen Arbeit befassen.

Wir sagen: Die ideologische Arbeit ist Sache der ganzen Partei. Und folglich auch eines jeden Kommunisten. Er beeinflusst die Auffassung und Stimmungen der Menschen nicht nur durch Worte, sondern auch durch sein Verhalten zur Arbeit, durch sein Verhalten im Alltagsleben. Und die Kommunisten zeigen wahre Musterbeispiele eines selbstlosen Dienstes an den Interessen des Volkes, an den Idealen der Partei.

Kommunist zu sein ist heute sehr ehrenvoll. Aber auch sehr verantwortungsvoll und bei weitem nicht einfach. Deshalb sind die Parteikomitees bei der Entfaltung der politischen Propaganda unter den breiten Massen der Werktätigen verpflichtet, das Niveau der ideologischen Arbeit innerhalb der Partei selbst zu heben, ihre Formen und Methoden zu vervollkommen. Das ist um so wichtiger, daß alljährlich Hunderttausende junge Arbeiter, Kolchosbauern und Vertreter der Intelligenz der Partei beitreten. Heute zählen ihre Reihen

über drei Millionen Kommunisten im Alter bis 30 Jahre. Und jedem in die Partei Eingetretenen muß man helfen, tiefschürdend ihre ideologisch-politischen Nachlässe, ihre Leninischen Traditionen, die bolschewistische Ethik zu meistern.

Die Auffüllung der Parteireihen und die Erziehung junger Kommunisten ist jenes Kettenglied, in dem die Fragen der organisatorischen Parteiarbeit und der ideologischen Arbeit zusammenreffen. Und man muß hier die Sache so gestalten, damit die parteilosen Werktätigen deutlich sehen, daß die Kommunisten neue Mitglieder in die Partei nicht dazu aufnehmen, wie Lenin schrieb, „damit diese in den Genuß von Vorteilen gelangen, die mit der Stellung der Regierungspartei verbunden sind, sondern damit sie ein Beispiel wirklich kommunistischer Arbeit liefern.“

Groß ist die Kraft des moralischen Vorbilds eines Kommunisten, besonders des Kommunisten als Leiter. Er ist stets vor aller Augen, und je höher sein Amt ist, desto größere Verantwortung trägt er. Diejenigen, die das vergessen, bei denen sich sogenannte „Größenwahn“ entwickelt, sind ersten Gefahren und Mißerfolgen ausgesetzt. Man begegnet Fakten der Überheblichkeit, Grobheit, des Amtsschimmels. Es ribt noch Leiter, die die eigene Tasche mit der Staatskasse verwechseln und ihre Amtsstellung mißbrauchen. Von solchen befreit sich die Partei entschieden.

Die ideologische Arbeit muß differenziert, mit Berücksichtigung der mannigfaltigen Interessen der verschiedenen Bevölkerungsgruppen durchgeführt werden. Darüber muß vor allem deshalb gesprochen werden, weil das soziale Bild der Schichten, die soziale Struktur der Gesellschaft sich vor unseren Augen ändern, weil sich ein vielseitiger Prozeß des Schwindens der Klassenunterschiede vollzieht.

Diese Wandlungen widerspiegeln sich vor allem im sozialen Bild der Jugend. Ins selbständige Leben tritt heute die in der ganzen Geschichte des Landes am besten gebildete und beruflich am besten vorbereitete junge Generation. Sie ist unter den Verhältnissen des Sozialismus, der ständigen Hebung des Wohlstandes, in friedlichen Verhältnissen aufgewachsen. Getreu den kommunistischen Idealen und den revolutionären Traditionen, arbeitet die Jugend an den vordersten Abschnitten des Planjahres. Die Zukunft unserer Gesellschaft liegt in zuverlässigen Händen.

Die Partei übersieht jedoch nicht auch negative Erscheinungen unter der Jugend. Besorgniserregend sind die verzögerte staatsbürgerliche Entwicklung und die politische Naivität, die Konsumentenideologie mancher jungen Leute; ihre Unlust, dort zu arbeiten, wo die Gesellschaft es heute nötig hat. Besorgniserregend ist auch das Bestreben eines Teils der Jugend, sich nicht durch Kenntnisse und Arbeitsleistung, sondern durch teure Sachen hervorzutun, die für das Geld der Eltern gekauft wurden. Ich erinnere daran durchaus nicht deshalb, um die heutige Jugend zu tadeln, sie sei nicht so wie die frühere. Es handelt sich um etwas anderes. Diejenigen, die heute auf der Schulbank sitzen, werden die kompliziertesten Aufgaben des kommenden einundzwanzigsten Jahrhunderts lösen müssen. Und wir wollen, daß sie diese Aufgaben bei voller Entfaltung ihrer Begabungen, frei von moralischen Fehlern lösen.

Es geht auch noch darum, daß unser Gegner bestrebt ist, die Besonderheiten der Psychologie der Jugend für seine Ziele auszunutzen. Sie kennt ja nicht aus eigener, persönlicher Erfahrung die schweren Prüfungen des Klassenkampfes und der Kriege, als das wahre Gesicht des Imperialismus, sein Haß zu den Völkern unseres Landes, zu sozialistischen Gesellschaften ohne jede Tarnmaske zutage trat. Deshalb muß unermüdet für die ideologisch-moralische, klassenmäßige und Arbeitsziehung der Jugend gesorgt werden.

Groß ist die Rolle, die der Schullehrer bei der Lösung dieser Aufgabe spielt. Er ist die Vertrauensperson der Gesellschaft bei der Erziehung unserer Kinder, die zuverlässige Stütze der Partei bei Agitation und Propaganda, bei gesamtideologischer Tätigkeit. Der Ursprung vieler patriotischer Qualitäten, der Kenntnisse, die dem Menschen jahrelang dienen, sind untrennbar verbunden mit der Arbeit der Schullehrer, und ihrer gibt es bei uns, Genossen, etwa drei Millionen. Wir müssen das Ansehen des Lehrers größtmöglich fördern und wahren, ständig um die Verbesserung seiner Arbeitsbedingungen und seines Lebens, um seine ideologische und berufliche Vorbereitung sorgen.

Es erübrigt sich, die große Bedeutung der frühen Ermittlung der Fähigkeiten und Begabungen der Persönlichkeit, der richtigen Berufswahl zu beweisen. Davon hängt in vielem die Arbeitsproduktivität, die soziale Aktivität des Menschen, und wenn Sie wollen, auch sein Schicksal ab. In diese Hinsicht verfügt unser System der technischen Berufsschulen über große Möglichkeiten. Leider betrachtet man dieses in den Schulen nicht

selten als ein Mittel, sich von den sogenannten „schwierigen Halbwehigen“ zu befreien. Ein solches Verhalten schadet sowohl den allgemeinbildenden als auch den technischen Berufsschulen. Man muß das Ansehen der Berufsschulen heben, deren materielle Basis und Kader sichern, den Lehr- und Erziehungsprozeß verbessern. Es gilt auch, ein System wirksamer Vergünstigungen für ihre Abgänger beim Beziehen der Hochschulen zu erarbeiten.

Davon, was das System der Berufsausbildung bieten kann, zeugen bereits die Erfahrungen der Leninranger. Hier bilden die Zöglinge der technischen Berufsschulen die Hauptquelle für die Auffüllung der Arbeiterklasse. Fast alle erfüllen sie von den ersten Monaten ihrer selbständigen Arbeit an ihr Soll und bleiben in der Regel in den Arbeitskollektiven. Der Andrang der Jugendlichen an den Berufsschulen wächst.

Wie wurden diese Resultate erreicht? Vor allem durch die initiativreiche, wohlüberdachte Tätigkeit der Gebietspartei-Komitees, das exakte, sachliche Beziehungen zwischen den allgemeinbildenden Schulen, den Berufsschulen und den Betrieben herzustellen vermochte. Diese Erfahrung verdient zweifelsohne Unterstützung und Verbreitung.

Und noch eine nicht minder wichtige Frage — die Frage der Hebung der ideologischen Beeinflussung durch die Gesellschaftswissenschaften, die an den Hochschulen und Techniken gelehrt werden. Auf der Seite des Lehrers in diesen Disziplinen muß nicht einfach die Autorität der Wissenschaft stehen, die er vertritt, sondern auch die Klarheit des eigenen ideologischen Standpunktes, die Attraktivität des forschenden Denkens, die moralische Anziehungskraft der Persönlichkeit. Ich unterstreiche — so soll es sein. Leider ist es jedoch nicht immer so. Man trifft noch Lehrer, die ihre Vorlesungen nach von der Zeit vergilbten Konzepten halten und alle heiklen Fragen geschickt umgehen. Solche Redner „schlafen das Auditorium vortrefflich ein“, sagte treffend M. I. Kalinin.

Es sei offen gesagt: Das Ministerium für Hochschulwesen hat die Kontrolle der Qualität der Vorbereitung der Kräfte für den gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht, der Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR über die Tätigkeit der Hochschulen vermindert. Die Vorbereitung von Spezialisten für die führenden Branchen der Volkswirtschaft befriedigt uns auch nicht in vollem Maße. Die Lage muß verbessert werden. Die Leitung des Ministeriums und die Parteikomitees müssen auch ständig Sorge tragen, daß in jedem Hochschulkollektiv eine Atmosphäre des schöpferischen Suchens, der gegenseitigen Achtung und hoher Ansprüche, der Unversöhnlichkeit gegenüber ideologischen Verletzungen der Gesetzmäßigkeit und der Moral herrscht.

Der Komsomol leistet viel zur Herausbildung der politischen, staatsbürgerlichen und moralischen Eigenschaften der Jugend. Die Partei sieht in ihm einen treuen Helfer und schätzt seine Verdienste gebührend ein.

Jedoch nicht alle Komsomolorganisationen werden diesen Aufgaben in vollem Maße gerecht. Bisweilen stehen sie abseits von den dringenden Problemen, die die Jugend bewegen, reagieren nicht rechtzeitig auf die neuen Tendenzen und Leidenschaften in der Mitte der Jugend und geben ihnen erst mit Verspätung die nötige moralische Bewertung. Störend wirkt der „übermäßige“ Organisations- und Paraderummel. Es mangelt an Fertigkeiten, die einmal begonnene Sache zu Ende zu führen, mit hoher Hingabe nicht nur unter außerordentlichen Verhältnissen zu arbeiten, sondern auch in gewöhnlicher, alltäglicher Atmosphäre. An der Beseitigung dieser Mängel müssen das ZK des Komsomol, das ganze Komsomolaktiv ernthaft arbeiten.

Das Wichtigste in der Erziehung und Ausbildung der Jugend sah Lenin in der Formierung der kommunistischen Sittlichkeit. Und es gilt, den wahren Humanismus und die kollektivistische Moral markanter aufzuzeigen, einen unablässigen Kampf gegen Geisteslosigkeit, Egoismus, Spießbürgertum, gegen beliebige Versuche zu führen, fremde Ansichten und Sitten in unsere Gesellschaft einzuschleusen.

Im Kampfe um die Errichtung des Sozialismus und des Kommunismus war und bleibt die moralische Überlegenheit zweifelslos immer auf unserer Seite. Auch heute ist die moralische Stärke der sowjetischen Gesellschaft eine der wichtigsten Voraussetzungen für unsere Erfolge.

Es ist eine verantwortungsvolle Aufgabe des Komsomol, der Partei bei der weiteren Verbesserung der militärpatriotischen Erziehung der Jugend zu helfen. Wir verfügen in dieser Arbeit über vortreffliche Traditionen. Man muß sie sorgsam wahren und mehr unter Berücksichtigung jener Realitäten, die durch die heutige gefährliche Entwicklung der internationalen Lage hervorgerufen werden. Eine unerschätzbare Rolle spielten in dieser Sache stets die Revolutionen, Kriege und Arbeitsverleugner.

Heute ein Patriot zu sein bedeutet, unermüdet das wirtschaftliche und Verteidigungspotential unserer Heimat zu stärken, die eigene Be-

reiterschaft zu erhöhen, den Frieden gegen jegliche Angriffe der imperialistischen Aggressoren zu schützen, sich gewissenhaft zu den Militärpflichten zu verhalten. Im Allgemeinen leistet die Jugend den Armeedienst gut und meistert beharrlich die moderne Technik. Und wenn die Heimat und die internationale Pflicht es erfordern, leistet sie wahre Heldenatzen, die des Ruhmes der Väter und Großväter würdig sind.

Das Volk nennt unsere Armee und Flotte mit Recht eine Schule der Kühnheit der Arbeitsehre und hoher Sittlichkeit. Wir müssen auch weiterhin die erzieherische Rolle der sowjetischen Streitkräfte größtmöglich heben.

Genossen! Die ideologische Arbeit ist unter den Verhältnissen unseres Landes, das über 100 Nationen und Völkerschaften vereint, undenkbar ohne eine aufmerksame Erforschung ihrer spezifischen Interessen. Der Besonderheiten der nationalen Psychologie und Kultur. Denn die Lösung der nationalen Frage in der Form, wie wir sie aus der Vergangenheit erben, bedeutet keinesfalls, daß die nationale Frage von der Tagesordnung verschwinden ist. Die wohlüberdachte, wissenschaftlich fundierte nationale Politik ist ein integrierender Bestandteil der Tätigkeit der Partei bei der Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus. Und die entscheidende Voraussetzung ihres Erfolgs ist die Erziehung der Werktätigen im Sinne des proletarischen, sozialistischen Internationalismus.

Die Hauptrichtungen und Aufgaben dieser Tätigkeit sind in den Materialien des XXVI. Parteitag, in anderen Parteidokumenten umrissen. Sie sind Ihnen gut bekannt. Ich möchte nur daran erinnern, wie wichtig es ist, rechtzeitig neue positive Wandlungen in den nationalen Beziehungen zu erkennen, die Tendenzen des Aufblühens und der gegenseitigen Annäherung der Nationen aufzufassen, solche Arbeitsformen zu finden, die die größtmögliche Bereicherung der Kulturen unserer Völker eröffnen. Es ist wichtig, auch hier auftauchende Probleme und Widersprüche rechtzeitig aufzudecken und sie gekonnt zu lösen. Kurzum, internationalistische Erziehung muß umfassend, beharrlich, sachlich, ohne Einschränkung auf Festivals, Dekaden und Jubiläumseinsätze geführt werden. Hier gilt es, wahre parteiliche Prinzipientreue mit höchstem Feingefühl gekonnt zu vereinen.

Der Internationalismus der Sowjetmenschen war immer aktiv. Hunderttausende Vertreter verschiedener Nationalitäten arbeiten an Schwerpunktoberjekten, überall, wo das allgemeinstaatliche Interesse erfordert.

Natürlich geschieht das nicht von selbst. Wir haben zum Beispiel Reserven von Arbeitskräften in manchen Regionen unseres Landes. Aber es gelingt uns vorläufig noch nicht in vollem Maße, diese Ressourcen zu nutzen, sie in jene Orte zu leiten, wo sie heute ganz besonders notwendig sind. Wir alle müssen nachdenken, wie dieses Problem besser zu lösen wäre.

Oder nehmen wir solche progressive Erscheinung wie die bei uns übliche freie Beherrschung — neben der Sprache der eigenen Nationalität — auch der russischen Sprache — der Sprache des zwischen-nationalen Verkehrs. Das hat eine weitgehende Verbreitung erfahren. Aber es kommt noch oft vor, daß die mangelhafte Beherrschung der russischen Sprache dem Menschen den Zutritt zu den Reichtümern der internationalen Kultur begrenzt, seine Betätigungsfelder und seinen Verkehrskreis beengt. Das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR haben unlängst einen Beschluß über die Schaffung von Bedingungen gefaßt, die der Bevölkerung der nationalen Republiken das Erlernen der russischen Sprache erleichtern sollen. Er muß aktiv ins Leben umgesetzt werden.

Ich habe nur einen Teil der Probleme angeschnitten, die in der Sphäre der nationalen Beziehungen aufkommen. Sie alle erfordern die Aufmerksamkeit der Parteikomitees, der Gesellschaftswissenschaften und des ideologischen Aktives. Es gilt, eine organische Verschmelzung der patriotischen und internationalen Erziehung, der Herausbildung bei jedermann einer hohen Kultur der internationalen Kommunikation, des Stolzes auf unsere sowjetische Heimat anzustreben.

Die Arbeit mit solch einer speziellen Gruppe der Bevölkerung wie den Gläubigen darf nicht abgeschwächt werden. Unter dem Einfluß der Religion sieht noch ein Teil der Menschen, und, sagen wir es offen, kein geringer Teil, zahlreiche ideologische Zentren des Imperialismus sind bestrebt, die Welt nicht nur zu unterwerfen, sondern auch zu fördern, ihre antisowjetische, nationalistische Ausrichtung zu verleiern. Besondere Hoffnungen werden in die religiösen Extremisten gesetzt. Gleichzeitig werden Instigationen über die „Verletzungen der Gewissensfreiheit in der UdSSR“ verbreitet.

Was läßt sich in diesem Zusammenhang sagen? Von unseren verfassungsmäßigen Garantien der Gewissensfreiheit wissen alle Bescheid. Die Kommunisten sind konsequente Atheisten, aber ihre Weltanschauung zwingen sie nieman-

dem auf. Unser Verfahren ist — Aufklärung, Überzeugung, Propaganda. Wenn wir aber mit Fakten der Verletzung sozialistischer Gesetze, mit politischer Zersetzungsarbeit konfrontiert werden, die mit Religion nur getarnt werden, dann handeln wir so, wie das unsere Verfassung verlangt.

Gute Resultate in der Erziehungsarbeit werden, wie bereits gesagt, dort erzielt, wo sie alle Seiten des menschlichen Lebens umfaßt, einschließlich der Lebensbedingungen, der Freizeit, des Bereichs der familiären Beziehungen. Die Freizeitgestaltung soll reichhaltig und interessant sein, sie soll die Begabung des Menschen entwickeln und die psychologischen Belastungen abnehmen helfen, die der Rhythmus des heiligen Lebens mit sich bringt.

Eine verantwortungsvolle Rolle spielen hierbei die Mitarbeiter des Gesundheitswesens. Unter ihnen gibt es nicht wenige wirklich selbstlose und sachkundige Menschen. Sie tun sehr viel, um den Menschen vor Krankheiten zu schützen, um sein aktives Leben zu verlängern. Klar, daß dieser Bereich ständige Sorge und Vervollkommnung, die Beseitigung aller vorhandenen Mängel erfordert.

Gewiß hängen die Gesundheit, der Lebensstus und die Stimmung der Menschen nicht allein von der Medizin ab. Wichtig ist, daß jeder Mensch, und nicht nur in der Arbeitszeit, sondern auch in der Freizeit die Fürsorge für sich fühlt. Eine große Rolle könnte hier zum Beispiel die Entwicklung der massenhaften Körperkultur spielen. Die Parteikomitees der Betriebskollektive, der Hausverwaltungen, die Deputiertengruppen haben reiche Erfahrungen in der Arbeit mit der Bevölkerung am Wohnort gesammelt. Sie müssen verallgemeinert werden, alles Beste muß ausgewählt und entschiedener in die Praxis eingeführt werden.

Die Probleme der Freizeitgestaltung sind eng mit Fragen der Festigung der Gesellschaftsordnung, der Gewährleistung der Ruhe und persönlichen Sicherheit der Bürger verbunden. Das Zentralkomitee kontrolliert streng diejenigen, denen diese verantwortungsvolle Sache übertragen ist, in erster Linie die Organe der Miliz, des Gerichts und der Staatsanwaltschaft. Auch die Öffentlichkeit und besonders der Komsomol dürfen nicht von der Wahrung der Rechtsordnung abseits stehen.

Gestalten Sie mir, auch auf die „Technologie“ der ideologischen Arbeit, die Probleme ihrer Organisation und Planung einzugehen. Gut, daß heute weitgehend Komplexe eingeführt werden, die die Aufgaben der Erziehung enger mit der Lösung konkreter sozialer und wirtschaftlicher Probleme verbunden werden.

Aber in der Propaganda mangelt es immer noch an Konsequenz und Sachlichkeit. Es kommt vor, daß die eine Welle der Propagandakampagne die andere überholt, indem sie den Wirkungseffekt nicht verstärkt, sondern abschwächt. Auch solch einen Mangel gibt es: manche ideologischen Abteilungen der Parteikomitees verwenden eine Menge Zeit für die Erarbeitung zahlreicher Pläne, die dann in den Tischnächern ihrer Schöpfer liegen bleiben. Zugleich drückt eine Lawine verschiedener Direktiven die Forderung von Rechenschaftsberichten und Informationen die Sekretäre der Parteikomitees in ihre Sessel und lenkt sie von der lebendigen Arbeit mit den Menschen ab. Von einem derartigen Kanzenleiste muß man sich lossagen, und zwar möglichst schneller.

Heute, da neue Strukturen der Leitung der landwirtschaftlichen Produktion entstehen, gewinnen die Fragen der Vervollkommnung des Stils und der Methoden der ideologischen und organisatorischen Arbeit der Rayonpartei-Komitees eine besondere Aktualität.

Belehnend sind die Erfahrungen der Parteikomitees im Rayon Talsi in Lettland, Viljandi und Pärnu in Estland, Abascha in Georgien. An die Gründung von Agrar-Industrie-Vereinigungen gingen sie in erster Linie wie an das Problem der Schaffung neuer Beziehungen zwischen den Menschen heran, die durch ein Ziel, durch gemeinsame Interessen und Verantwortung für das Endresultat der gemeinsamen Arbeit verbunden sind. Dieser Aufgabe sind der sozialistische Wettbewerb, die Tätigkeit der Rayonvereinigungen und des Rundfunks, die mündliche Agitation und Propaganda untergeordnet. Besondere Sorge wird um die Befriedigung der sozialen und kulturellen Bedürfnisse der Menschen, um die Entwicklung der Demokratie bei der Leitung der Produktion getrieben. Solchen Erfahrungen, die vom Leben selbst geformt worden sind, muß man sich öfter zuwenden.

Jeder möchte das Resultat seiner Arbeit sehen, ihre gesellschaftliche

Bewertung wissen. Die ideologischen Kader bilden da keine Ausnahme. Ihre Tätigkeit wird letzten Endes an der ideologischen Reife, der Arbeitsaktivität, der Organisationsfähigkeit der Menschen gemessen. Aber das muß sozusagen erst erarbeitet werden. Nichts gemeinsam haben mit solcher Arbeit die Heiligung und die Befestigung der Kader, die Versuche, die wirklichen Resultate der Erziehung durch Rechenschaftslegungen über die gehaltenen Vorträge, über die Zahl der eingeleiteten Maßnahmen zu ersetzen. Dieses Unkraut muß überall ausgerottet werden, wo es auch sächlich, schöpferischen Stills rechnen die Parteikomitees mit einer aktiveren Hilfe der Propagandaabteilung des ZK.

Die ideologische Tätigkeit kann nicht effektiv betrieben werden, wenn es keine exakt funktionierende gegenseitige Verbindung besteht. Anderenfalls wird die Propaganda leerlaufen.

Die Partei verfügt über viele elastische, operative Verbindungskanäle, die es gestatten, die Wandlungen in der Geistesverfassung der Massen wahrzunehmen, ihre Interessen und Bedürfnisse tiefschürdend zu ergründen. Darunter sind Ansprachen und Briefe der Werktätigen, Fragen an Lektoren und Propagandisten, soziologische Forschungen. Interessante Erfahrungen solcher Arbeit hat man in Aserbaidschan, Belorussland, Georgien, Lettland, Usbekistan, in einer Reihe von Gebietspartei-Komitees der RSFSR und der Ukraine gesammelt. Man muß sie weiterentwickeln. Von der Schätzung des Zustands der ideologischen Prozesse muß man zur Prognostizierung übergehen, von vereinzelt Erloschungen der öffentlichen Meinung — zur systematischen, und vielleicht auch zur Gründung eines Zentrums für Erforschung der öffentlichen Meinung.

Es ist das Bedürfnis herangereift, die wissenschaftlich-methodische Basis der politischen Bildung, der ganzen propagandistischen Arbeit auch weiterhin zu festigen. Vorläufig mangelt es diesem Bereich der geistigen Tätigkeit offensichtlich an Gründlichkeit an der planmäßigen Erarbeitung der soziologischen, psychologischen und pädagogischen Probleme. Ungenügend werden auch die hier angesammelten reichen Erfahrungen verallgemeinert. Ich glaube, es wäre richtig, wenn das Plenum das Sekretariat des ZK damit beauftragt, diese Frage zu erörtern und einen entsprechenden Beschluß zu verabschieden.

Die führende Rolle des Inhalts der Propaganda hervorhebend, darf man die Bedeutung ihrer Formen nicht unterschätzen. Darauf macht der XXVI. Parteitag der KPdSU aufmerksam. Und wir sehen, daß solche Formen der Arbeit wie die methodologischen Seminare, die Tage offener Briefe, und Fernsehkurse das Interesse für Propaganda verstärken und es ermöglichen, ein vertrauliches Gespräch mit dem Auditorium zu führen.

Jedoch die langen und langweiligen, schulmeisterischen Monologe sind noch nicht verschwunden. Die Anziehungskraft der ständigen Aufklärungslokale wird merklich schwächer, schon nicht zu sprechen von denjenigen Einrichtungen dieser Art, die faktisch andauernd nicht funktionieren. Ein beachtlicher Teil der Sichtwerbung, die übrigens nicht wenig gesellschaftliche Mittel und auch viel Zeit kostet, bleibt unwirksam. Mit einem Wort, die in den veralteten Formen macht sich fühlbar.

Es ist verständlich, daß die Form der Propaganda den Erfolg an und für sich noch nicht sichert. So haben sich die einheitlichen Polittraktate als eine gute Form der politischen Massenarbeit erwiesen.

Doch ist bekannt, daß ihr Inhalt mancherorts deutlich verarmt wird. Manchmal fehlt die leitenden Mitarbeiter von Referenten und Politinformatoren ersetzt; statt die aktuellen Probleme lebendig zu erörtern, liest man allgemeinpolitische Texte vor oder gibt sie mündlich wieder.

Warum drücken sich manche Leiter von dieser Arbeit? Darum, weil viele Fragen der Werktätigen nicht einfach Erläuterungen und nicht nur Rednerkunst, sondern auch praktische Maßnahmen erfordern. Und wenn man diese ständig am morgen verschiebt, bleibt einerseits die Zuhörerschaft unbefriedigt, andererseits entwickelt sich eine gewisse „Schlichterheit“, die Furcht vor öffentlichen Ansprachen.

Man darf einem offenen Gespräch mit den Menschen nicht ausweichen. Dabei muß man es nicht nur verstehen, unsere Politik zu erläutern und die Massen zu lehren, sondern es auch vermögen, bei den Massen zu lernen, von ihnen neue Impulse empfangen. Das muß nicht nur eine Pflicht, sondern auch ein Bedürfnis jedes Leiters sein.

Politische Ansprachen, regelmäßige sachliche Rechenschaftslegungen von den Werktätigen — das ist jenes Schicksal, mit dem gut die Qualitäten des Leiters, — seine Fähigkeit, die Menschen zu organisieren, sie mitzuführen, geprägt werden. So stellte Lenin die Frage, so wird sie auch vom ZK unserer Partei gestellt.

Ohne die breite Offenbarkeit ist die Entwicklung der sozialisti-

schen Demokratie undenkbar. Sie kennen die Maßnahmen, die das Politbüro des ZK der KPdSU beschlossen hat zwecks besserer Information über seine Tätigkeit. Wir werden diese Richtlinie fortsetzen und die größtmögliche Offenbarkeit in Fragen gewährleisten, die die Interessen der Menschen betreffen. Man muß wohl den regelmäßigen Ansprachen der Leiter der Ministerien und Ämter, der Parteikomitees im Fernsehen und in der Presse einen obligatorischen Charakter verleihen.

Das führende Glied der ideologischen Arbeit sind die Kader. Viel Kraft und bolschewistische-Leidenschaftlichkeit widmen sie der Sache der Propaganda.

Die Partei glaubt an ihre Kader, schätzt hoch ihre dankbare und selbstlose Arbeit. Sie unterstützt ihre schöpferische Suche, bekundet ständige Fürsorge für die Verbesserung ihrer ideologisch-theoretischen Kenntnisse und ihrer beruflichen Meisterschaft, um ihre rechtzeitige Information. Es hat sich ein exaktes System der Aus- und Fortbildung aller Kategorien der ideologischen Mitarbeiter herausgebildet. Man muß es auch weiterhin vervollkommen, ausgehend von den erhöhten Anforderungen, die das Zentralkomitee heute an sie stellt. Ich bin überzeugt, daß die ideologischen Kader alles tun werden, um die Größe unserer Ideale, den unlöslichen Zusammenhang der Politik der Partei mit den lebensnotwendigen Interessen der Menschen noch markanter aufzuzeigen und die Aktivität der Werktätigen weiter zu verstärken.

Genossen! Unser Plenum ist am Vorabend des 80. Jahrestags des Zweiten Parteitag der SDAPP zusammengetreten. Die Partei der Bolschewiki hat einen ruhmreichen und zugleich nicht leichten Weg zurückgelegt.

Mit der marxistisch-leninistischen Lehre ausgerüstet, gestützt auf die Arbeiterklasse und alle Werktätigen, hat sie sich an die Spitze des welthistorischen revolutionären Umsturzes gestellt und unser Volk zu großen Siegen geführt.

Eines der Hauptergebnisse des historischen Weges, den die kommunistische Partei zurückgelegt hat, ist die unerschütterliche Einheit der Parteireihen, die Einheit des Zentralkomitees und seines führenden Kerns. Und diese Einheit ist, um mit Lenin zu sprechen, „unendlich teuer, unendlich wichtig“.

Ein Muster an Geschlossenheit des Zentralkomitees und seines Politbüros, der Einheit von Partei und Volk lieferte das Novemberplenum (1982) des ZK der KPdSU. In jenen nicht leichten Tagen wandte sich das ZK an die Kommunisten, an alle sowjetischen Menschen mit dem Aufruf, ihre Reihen noch enger zusammenzuschließen, ruhig und zuversichtlich den XXVI. Parteitag der KPdSU vorzubereiten. Kurs zu verknüpfen. Und dieser Aufruf fand in den Herzen von Millionen tiefen Anklang.

Das Politbüro und das Sekretariat des ZK der KPdSU arbeiten exakt und gut abgestimmt, in der Atmosphäre einer hohen Prinzipientreue, der vollen und wahren Einheit. Auf ihren Sitzungen sind alle Bedingungen für eine freie Erörterung und Analyse der Fragen der Innen- und Außenpolitik, eines kollegialen Meinungsaustausches geschaffen.

Zusätzlich abschließend möchte ich noch einmal die Komplexiertheit, den mehrdimensionalen Charakter der Aufgaben unterstreichen, die uns an jedem Abschnitt der ideologischen Tätigkeit erwachsen. Da gibt es und kann es keine gleichartigen Lösungen geben, die für alle Zeiten gelten. Kampagnearbeit und Feuerwehrsatz sind da fehl am Platz. Man muß sich auf eine systematische Arbeit einstellen, die keine Pausen kennt. Wir haben alles Notwendige, um sie zu einem noch effektiveren Mittel der Entfaltung der Initiative, der Energie der bewußten Massen zu machen. Und wir werden es unbedingt erreichen, wenn jeder Kommunist, jeder Leiter das Leninische Prinzip strikt verwirklichen wird: Ideologische Arbeit ist Angelegenheit der ganzen Partei!

Es gibt und kann es auch keine edlere Aufgabe geben als die, den Menschen die Ideale des Kommunismus, die unsterblichen Ideen von Marx—Engels—Lenin nahezubringen.

Es gibt und kann es auch keine erhabener Aufgabe geben als die, jeden Menschen auf das Niveau des Schöpfers des eigenen Schicksals, des Schöpfers der Geschichte zu heben.

Gestalten Sie mir, im Namen des Politbüros die Überzeugung zum Ausdruck zu bringen, daß im Verlaufe des Plenums, in den Ansprachen der Genossen die aktuellen Fragen der ideologischen und politischen Erziehungsarbeit ihre tiefschürdende und allseitige Erörterung finden, daß die gesammelten Erfahrungen verallgemeinert werden, und, was die Hauptsache ist, daß Wege der erfolgreichen Lösung der uns bevorstehenden Aufgaben kollektiv gewiesen werden. Das wird gerade jene Einstellung sein, zu der J. W. Andropow aufruft, die Einstellung auf Taten, und nicht auf große Worte. (Anhaltender Beifall).

# Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

## Neue Vorrichtung contra Rauchgase

BUDAPEST. Der Fahrer des „Ikarus“ drückt bis zum Äußersten auf Gaspedal, jedoch kommt aus dem Auspuffrohr der Maschine keine bläuliche Fahne mehr. Im Bus ist eine Vorrichtung aufgestellt, die nicht nur die unvollständigen Verbrennungsgase vollständig neutralisiert, sondern auch den Kraftstoffverbrauch bedeutend verringert. Diese Vorrichtung, die jetzt getestet wird, ist gemeinsam von so-

wjetischen und ungarischen Spezialisten entwickelt worden. Sie wird demnächst in allen Ikarus-Bussen montiert werden. Der wirtschaftliche Verbrauch aller Kraftstoff- und Energiearten und die Verringerung der Materialaufwendigkeit in der Produktion sind eine wichtige Richtung der sowjetisch-ungarischen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik. Im laufenden Plan-

jahr fünf erarbeiten die Wissenschaftler beider Länder gemeinsam 600 Themen. Es werden beispielsweise Automaten für Erdöl- und Gasleitungen, geologische Ausrüstungen, Apparaturen für Mikrowellenverbindungen und verschiedene Industrieroboter projektiert. Die Vorteile solcher Zusammenarbeiten sind nicht hoch genug einzuschätzen. 180 Themen, erarbeitet von den Wissenschaftlern beider Länder im vorigen Planjahr, sind in die Produktion schon eingeführt, weitere 80 sollen folgen.

## Erstling einer Schiffserie

SOFIA. Die bulgarische Marine erhielt das Containerschiff „Stanko Stankoff“ — den Erstling einer neuen Serie von Schiffen, die von den Schiffbauern Varna geschifft werden. Es zeichnet sich durch den hohen Automatisierungsgrad der Steuerung aus. Bis Ende des laufenden Planjahres sollen im Schiffbaukombinat „G. Dimitroff“ in Varna weitere solche Schiffe von den Stapeln laufen.

Die Handelsflotte der VR Bulgariens wächst in raschem Tempo. Allein im vorigen Planjahr fünf hat sich ihre gesamte Ladefähigkeit fast verdoppelt und übertrifft jetzt 1,6 Millionen Tonnen. Diese Auffüllung erfolgt meistens durch einheimische Schiffe.

## Dürre ist kein Hindernis

HANOI. Das ungewöhnlich trockene Frühjahr und die Schwierigkeiten bei der Versorgung der Landtechnik mit Kraftstoff brachten den Bauern des Mekong-Deltas — der wichtigsten Kornkammer Vietnams — viele Scherereien mit sich. Die Ergebnisse der Ernte von Frühjahrsernte sind die höchsten in den Jahren nach der Befreiung Südvietnams. Der durchschnittliche Hektarertrag betrug etwa 40 Zentner und die Getreideernte — 1.564.000 Tonnen.

Frühjahrsreis auf großen Flächen baut man im Süden erst einige Jahre an. Während der Trockenzeit, wenn er wächst, muß man alle Kräfte für die Bewässerung der Felder einsetzen. Daher ist auch der Sieg der Werktätigen des Mekong-Deltas von besonders großer Bedeutung. Gute Erfolge erzielen die Provinzen Dong Thap, Tien

Giang, Hau Giang und An Giang. Zur Zeit rüstet man hier aktiv zur Aussaat von Sommer- sowie von Herbstreis. Gleichzeitig verläuft die Kampagne der Lieferung von Getreide und anderen Erzeugnissen an den Staat im Rahmen des neuen Gesetzes über landwirtschaftliche Steuern. Die Angaben einiger Provinzen des Mekong-Deltas zeigen, daß in die Staatskassen allein als Nahrungsmittelsteuer um 13 Prozent Reis mehr eingeschüttelt wurde als zur gleichen Zeit im Vorjahr.

Die Dürre hat auch die Nordprovinzen der SRV nicht verschont. Alle Bemühungen sind jetzt auf die Rettung der Ernte gerichtet: Arbeitskräfte, Elektroenergie, Kraftstoffe und Vorrichtungen werden von anderen Objekten geholt und zur Versorgung der Felder mit Wasser eingesetzt.

## Konstruktives Herangehen gefordert

Der Ausgang der allgemeinen Parlamentswahlen bedeutet ganz und gar nicht, daß die Tories das Recht darauf erhielten, neue amerikanische Raketenkernwaffen mittlerer Reichweite im Land zu stationieren und die britische U-Boot-Flotte mit hochmodernen Kernwaffensystemen „Trident 2“ auszustatten. Das erklärte Joan Ruddock, Vorsitzende der Bewegung für nukleare Abrüstung, der größten gesellschaftlichen Antikriegsorganisation Großbritanniens, auf einer Massenkundgebung, die in London stattfand.

Wie sie weiter unterstrich, sind die meisten Engländer dagegen, daß ihr Land neue gefährliche Schritte auf militärischem Gebiet unternimmt, die die nukleare Aufrüstung noch mehr vorantreiben, und wendeten sich gegen solche Pläne, was in den Ergebnissen von Meinungsumfragen seinen Ausdruck findet. Der Vorsitzende der Organisation „Wissenschaftler gegen Kernwaffen“, Michael Pentz, verwies darauf, daß Margaret Thatcher und ihre Minister einen äußerst gefährlichen Weg gehen, wenn sie Kernwaffen unbegrenzt anhäufen. Eine solche Politik könne schließlich in eine Katastrophe umschlagen, und es gelte deshalb, sie radikal zu revidieren.

Der Generalsekretär der Bewegung für nukleare Abrüstung, Bruce Kent, und der Generalsekretär der Gewerkschaft der Feuerwehrlente, Kenneth Cameron, verurteilten die von den Tories entfesselte militaristische Hysterie und die Hetzkampagne gegen die Sowjetunion. Cameron sagte: „Man will uns glauben machen, daß die Russen unsere Feinde wären. Man sei aber daran erinnert, daß wir auf ein und demselben Planeten leben, den man hüten soll, und daß wir gemeinsam den Frieden sichern müssen. Die verlogenen Behauptungen von einer Bedrohung aus dem Osten sind dem in keiner Weise dienlich. Nicht Angst, sondern ein konstruktives Herangehen an Probleme des Friedens und der nuklearen Abrüstung — das ist es, was alle Länder, darunter auch Großbritannien, brauchen.“

## Unterstützung für hemmungsloses Wettrüsten

Das Abschlusskommuniqué der jüngsten zweitägigen Tagung des NATO-Rats in Paris zerfällt in zwei sich widersprechende Teile: Der erste, der heuchlerische Behauptungen von einem „Streben nach Frieden“ enthält, ist zum Betrug der Öffentlichkeit und zur Tarnung des militaristischen Kurses auf Vorbereitung einer militärischen Konfrontation bestimmt. Dies findet eine Bestätigung im zweiten Teil des Kommuniqués, der eine Unterstützung der USA-Pläne zum Ausdruck bringt, die auf ein weiteres Fortreiben des hemmungslosen Wettrüstens und auf Erlangung militärischer Überlegenheit über die UdSSR und die anderen Staaten des Warschauer Vertrages gerichtet sind.

Die Verfasser des Kommuniqués erklären, daß mit der Stationierung der neuen amerikanischen Cruise Missiles und der Pershing-2-Raketen in Westeuropa „Ende 1983 entsprechend dem in dem Beschluß von 1979 aufgestellten Zeitplan“ begonnen wird, versichern, sie streben „wichtig einen erfolgreichen Abschluß der Genfer Verhandlungen“ an. Zugleich bekunden sie aber ihre Unterstützung für die Pseudo-Nullvariante und die sogenannte „Zwischenlösung“ Reagans, die bekanntlich nicht als Grundlage für Verhandlungen dienen können und die Perspektiven für die Herbeiführung einer gegenseitig akzeptablen Vereinbarung über eine Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa faktisch durchkreuzen.

Davon, daß die NATO-Staaten keine konstruktiven Verhandlungen in Genf zu führen würden, zeugen auch die Bestimmungen des Kommuniqués, die die Weigerung enthalten, bei der allgemeinen Balance der Kräfte in Europa auch die Nuklearwaffen Großbritanniens und Frankreichs zu berücksichtigen, die Bestandteil des NATO-Arsenals sind und auf die Staaten des Warschauer Vertrages gerichtet sind. Die lautsprachigen Erklärungen des Kommuniqués, wonach eine „weltweite Sicherheit“ angestrebt wird, gehen mit den von A. bis Z. erlogenen Erfindungen von der „militärischen Bedrohung durch die Sowjetunion“ einher. Auf diese Weise soll die Wachsamkeit der Öffentlichkeit eingeschläfert werden, die gegen die Raketenpläne der NATO auftritt.

Der in dem Kommuniqué enthaltene Appell an die UdSSR, „Zurückhaltung zu üben und Verantwortungsgelühl an den Tag zu legen“, sollten die Teilnehmer der NATO-Ratstagung an eine andere Adresse — an die Vereinigten Staaten, ihren Bündnispartner richten, dessen verantwortungslose aggressive Politik die internationale Sicherheit gefährdet. Was die Politik der Sowjetunion anbetrifft, so ist ihr prinzipieller außenpolitischer Friedenskurs, der darauf gerichtet ist, eine Lösung der dringenden Aufgaben der Begrenzung und Reduzierung der Rüstungen, vor allem der nuklearen, zu finden, in der Erklärung der Sowjetregierung vom 28. Mai dieses Jahres klar und deutlich dargelegt. Die Verfasser des NATO-Kommuniqués ignorieren die Tatsache, daß es gerade die USA-Administration ist, die bei allen Verhandlungen, die direkt oder indirekt mit der Eindämmung des Wettrüstens zu tun haben, eine unkonstruktive und obstruktivistische Linie verfolgt. Das betrifft die Haltung der Vereinigten Staaten bei den Verhandlungen in Genf, in Wien und in Madrid. Davon, daß die Haltung der USA bei den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die Begrenzung und Reduzierung der strategischen Rüstungen ebenfalls voll und ganz nicht eine ehrliche Vereinbarung, sondern Gewinn einseitiger militärischer Überlegenheit zum Ziel hat, zeugt auch die Erklärung des USA-Präsidenten, die er vor kurzem abgegeben hat.

Die NATO-Verfechter, die vom „Streben zum Frieden“ reden, verschweigen völlig die konstruktiven Vorschläge der Sowjetunion sowie die unmittelbare an die NATO adressierten Initiativen der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages, die in der Prager Deklaration enthalten sind und auf eine Eindämmung des Wettrüstens sowie Festigung des Friedens gerichtet sind. Sie weigern sich, nach dem Beispiel der Sowjetunion die feste Verpflichtung zu übernehmen, nicht als erste Kernwaffen einzusetzen, und geben keine Antwort auf den Vorschlag der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages, einen Vertrag über den gegenseitigen Verzicht auf Gewalt zu schließen.

In dem Kommuniqué wird faktisch die Absicht des NATO-Blocks bekräftigt, die massive Einmischung in die inneren Angelegenheiten der souveränen Staaten — der Volksrepublik Polen und der Demokratischen Republik Afghanistan — fortzusetzen.

Aus dem veröffentlichten NATO-Dokument geht die Absicht der Atlantisten hervor, den „Wirkungsbereich der NATO“ unter dem Vorwand der Verteidigung der „gemeinsamen Interessen“ zu erweitern. Diese Pläne werden von den Entwicklungsländern als Gefahr einer militärischen Einmischung der NATO in die inneren Angelegenheiten der Staaten aufgefaßt, die außerhalb der geographischen Grenzen des Blocks liegen. Die NATO-Staaten versuchen, den Entwicklungsländern die Prinzipien einer „wahren Nichtparteiabundheit“ vorzuschreiben, die nach den Plänen der Atlantisten die politische und wirtschaftliche Abhängigkeit der Entwicklungsländer von der westlichen Welt festschreiben sollen.

Die Vereinten Staaten haben auf der diesjährigen NATO-Ratstagung einen weiteren Versuch unternommen, ihren Bündnispartnern einen Abbau der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zu den Staaten der sozialistischen Gemeinschaften aufzuzwingen. Nach den Formulierungen des Kommuniqués zu urteilen, ist es Washington jedoch nicht gelungen, den Widerstand der NATO-Partner zu brechen, die zu ihrem Nachteil nicht handeln und auf die für sie vorteilhafte wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern nicht verzichten wollen. Wie Beobachter feststellen, haben die rücksichtslosen Versuche der USA, ihre Ziele auf Biegen oder Brechen zu erreichen, bei einer Reihe von Delegationen Widerstand ausgelöst. So bekundete die griechische Delegation ihre Einwände gegen mehrere Bestimmungen des Kommuniqués, die die Pläne zur Stationierung amerikanischer Raketenkernwaffen in Westeuropa und die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Genf betreffen. Dänemark meldete Vorbehalte an, indem es erklärte, daß das Parlament dieses Landes sich weigerte, die Pläne zur Stationierung amerikanischer Kernwaffen in Westeuropa zu unterstützen. Vorbehalte meldete ferner auch Spanien an. Die im Kommuniqué der NATO-Ratstagung enthaltenen gefährlichen militaristischen Pläne führen zu einer weiteren Zuspitzung der internationalen Lage und ruhen beachtliche Besorgnis über die Geschichte des Friedens und der Sicherheit hervor.



BRD. Tiefe Besorgnis der westdeutschen Gewerkschaften, erregt die Lage im Bereich der Wirtschaft des Landes und das ununterbrochene Wachstum der Arbeitslosigkeit. Sie fordern von den Monopolen und Behörden effektive Maßnahmen zur Erhaltung der vorhandenen Arbeitsplätze und zur Schaffung neuer.

„Arbeit für alle“ fordert eine Lösung über der Kolonne der Demonstranten, die durch die Straßen von Hamburg zieht. Sie wird von den Mitgliedern der großen Branchengewerkschaft der Metallarbeiter angeleitet.

Foto: TASS

Aufzeichnungen eines Publizisten

## Schändliche Praxis

Ein Vertreter des Justizministeriums der USA hat bei einer Anhörung im Kongreß zugegeben, daß unter dem Vorwand der von der Reagan-Administration entfesselten Kampagne „des Kampfes gegen die Spionage“ die amerikanischen Geheimdienste ein System der Bespitzelung gegen die eigenen Bürger aufgebaut hätten.

Zu diesem Zweck sei ein spezielles Gericht gebildet worden, das den Einbau von Abhöranlagen und anderer Technik zur elektronischen Bespitzelung sowohl amerikanischer Bürger und Organisationen als auch ausländischer Vertreter sanktioniere. Wie der Vertreter des Justizministeriums feststellte, wachse die Zahl der genehmigten Bespitzelungsfälle stets weiter. Die gerichtlichen Behörden hätten in den letzten drei Jahren die Anfragen von Spezialisten, Abhörgeräte installieren zu dürfen, noch niemals zurückgewiesen. Waren 1980 322 derartige Genehmigungen erteilt worden, so habe es 1981 431 und 1982 bereits 473 Genehmigungen gegeben. Der Vertreter des Justizministeriums weigerte sich dabei kategorisch, die Fragen von Kongreßabgeordneten zu beantworten, wer zum Objekt dieser Aktionen geworden sei.

Die Öffentlichkeit der USA bewertet den Ausbau der schändlichen Praxis des Abhörens von Telefongesprächen im Lande als Teil einer großangelegten Kampagne mit dem Ziel, die Bevölkerung für sogenannte „antiamerikanische Tätigkeit“

mit Strafen einzuschüchtern, das heißt für das Andersdenken, das Auftreten gegen das Wettrüsten sowie gegen den militaristischen und volksfeindlichen Kurs der Administration.

Im Rahmen des Wiederlebens der zu Zeiten des McCarthyismus praktizierten „Hexenjagd“ wurden auch die Vollmachten des FBI und der CIA bei der „inneren Spionage“ und der Unterwanderung fortschrittlicher Organisation wesentlich erweitert. Der oberste Gerichtshof traf vor kurzem eine Entscheidung, die dem inneren Fahndungsdienst der USA praktisch unbegrenzte Möglichkeiten einräumt, in Wohnungen von Bürgern einzudringen und dort Hausdurchsuchungen vorzunehmen. Als „Begründung“ für die Erteilung von Hausdurchsuchungsgenehmigungen kann jetzt sogar eine anonyme Meldung gelten, die die Polizei bzw. das FBI angeblich erhalten hätte. Des Weiteren wurde ein Gesetz verabschiedet, das eine langjährige Gefängnisstrafe schon dafür vorsieht, wenn Namen von CIA-Geheimagenten in der Presse nur erwähnt werden. Die Überprüfungspraxis von staatlichen Beamten mit Hilfe von „Lügendetektoren“ wird erweitert. Auch die Tätigkeit der Agentur für nationale Sicherheit beim Abfangen von Briefen, die von Amerikanern ins Ausland abgeschickt werden, wird beträchtlich aktiviert.

So sieht es wirklich mit den Bürgerrechten in den USA aus.

## Wohin kommt man, wenn man rechts geht?

### II. Anschlag auf die Geschichte

Die „neuen Rechten“ (eingeschlossen die Nationalrevolutionäre, Neokonservativen usw.) rufen die jungen Menschen auf, ihren Reihen beizutreten, die „konstruktive Vorschläge haben, klug, nicht auf den Kopf gefallen und aggressiv genug sind, um Erfolg zu erzielen.“ Wie wir sehen — das alte Modell der „blondköpfigen Bestie“. Angesichts der inneren Unsicherheit und Aussichtslosigkeit des sozialen Lebens, der Enttäuschung über die Ideale, zu denen sich diese Gesellschaft bekennt und auch angesichts bei einem gewissen Grad unbefriedigter Ehrgeizes bringen solche Kriterien bei der Werbung neuer Anhänger des öfteren Erfolg. Um so mehr, wenn es dann dank den Bemühungen der „Parteiengenossen“ gelingt, Arbeit zu finden und sich nach jahrelangem Vergessenenseitens der Landschaft wieder an die Oberfläche zu kommen.

Das Hauptziel der „neuen Rechten“ ist die Schaffung eines nationalistischen Selbstbewusstseins bei jenem Teil der Jugend, der infolge seiner politischen Indifferenz keine eigene weltanschauliche Haltung besitzt und bereit ist, einem beliebigen zu folgen.

Aber wohin gehen? Die rechtsradikalen Theoretiker haben im Unterschied zu den gewöhnlichen Freiwilligen diesbezüglich keine Bedenken. Sie haben die Konzeption der sogenannten „Philosophie der jungen Generation“, die ihrer Meinung nach den Marxismus ersetzen soll, bis in alle Einzelheiten erarbeitet. Doch um sie umzusetzen, sind eben solche Menschen nötig, die „konstruktive Vorschläge haben, klug, nicht auf den Kopf gefallen und aggressiv genug sind, um Erfolg zu erzielen.“ Ja, ohne Aggressivität geht es bei den „neuen Rechten“ durchaus nicht. Schon das zweite Jahrhundert zerbrechen sich die begabtesten Diener der Bourgeoisie die Köpfe, um den Marxismus zu „ersetzen“, und dennoch vergebens. Man versuchte es sogar durch Waffengebrauch, jedoch mit katastrophalen Folgen für sich selbst.

Die Theoretiker der „neuen Rechten“ kennen die Geschichte gut, mißachten jedoch deren Lehren und setzen deshalb von neuem auf den Nationalismus — obwohl sie bestrebt sind, raffinierter als ihre Vorgänger unseligen Andenkens, auf die wankelmütigen Gemüter „revolutionärer und konstruktiver“ einzuwirken. Die Losung „Heute gehört uns Deutschland und morgen die ganze Welt“ wurde durch eine andere ersetzt — durch die von der Notwendigkeit des Kampfes „für einen freien Sozialismus, für Freiheit und Selbstbestimmung (?) aller Völker Europas“.

Doch das Prinzip bleibt das alte:

Schürung des nationalistischen Rausches, Appellierung an die niedrigsten sozialen Instinkte, Fälschung der Geschichte des deutschen Volkes und seiner Traditionen durch tendenziöse Verdrehung der Fakten. Alles paßt, weil das Ziel die Mittel heiligt.

Seinerzeit, bereits Mitte des achtzehnten Jahrhunderts, waren unter der deutschen Studentenschaft die verschiedensten Literaturzirkel verbreitet. Bei ihren Zusammenkünften lasen die jungen Leute einander sowohl eigene als auch klassische Werke vor und sangen Burschenlieder. Diese Zusammenkünfte fanden in Eichenhäuten, im Schatten hundertjähriger Bäume, statt. Allmählich verwandelten sich diese Zusammenkünfte in Massenveranstaltungen, und sie wurden zu einer Tradition.

Diesbezüglich ist nichts zu beanstanden. Einige Völker verehren die Eiche, andere — die Birke, wieder andere — den Kastanienbaum. Hier geht es jedoch nicht um die Form, sondern um den Inhalt, der ihnen gegeben wird. Bereits zur Zeit des „dritten Reiches“ war der keusche Eichenbaum zum Symbol des „deutschen Geistes“ erkoren worden. Damit erhielt die Sache einen anderen, einen giftigen Inhalt. Und diesen hat man unverändert als ideologisches Rüstzeug der „neuen Rechten“ übernommen. Übrigens wie auch viele andere Attribute der Nationalsozialisten, die die Traditionen des Volkes geschickt nutzen. Das alles, gleich einem Virus, der imstande sein kann, sich so zu tarnen, daß es ihm gelingt, die Abwehrkräfte zu täuschen. Wahrhaftig, Wölfe in Schaffellen.

Was für Ideen sprießen heute unter dieser „deutschen Eiche“? Die Antwort finden wir im Aufsatz H. D. Sanders „Der nationale Imperativ: Ideengänge und Werkstücke zur Wiederherstellung Deutschlands“. Sein Wesen besteht in folgendem: Der Westen ist absolut nicht imstande, auf die Geschichte der internationalen Entwicklung einzuwirken; eine solche Situation wird so lange bestehen bleiben, bis die Deutschen ihre Mission, ihre nationale Eigenheit erkennen; sie, d. h. die Deutschen, müssen erwachen, ihre Starre abschütteln, Würde, Kampfgeist und Stolz erwerben, um das „vierte Reich“ zu errichten. Wenn die deutsche Politik jedoch die alte (?) bleibt, dann wird den Deutschen schon nichts mehr helfen.

Und als Schlußfolgerung: Damit sie, d. h. die „deutsche Politik“, nicht die alte bleibe, ist eine „Revolution des Bewußtseins“ notwendig. Natürlich von rechts. Kein Bürgerkrieg, Gott behüte — niemand weiß ja, womit er enden würde. Einfach irgend etwas Blutloses, wie im Jahr dreißig, als Hitler von Hindenburg zum Kanzler ernannt wurde.

Jetzt ist er also klar, warum

die „neuen Rechten“ sich um jeden Preis bemühen, das „Bewußtsein zu revolutionisieren“ und den Nationalismus in allen Positionen zu rehabilitieren. Zur Erlangung dieses Ziels werden nicht wenig Kräfte und Mittel aufgewendet. In der Bundesrepublik, in der die staatlichen Institutionen ohnehin immer mehr nach rechts steuern, obwohl die von ihnen durchgeführte Politik nie eine linke war, werden die Stimmen immer lauter, die fordern, den unnötigen Ballast über Bord zu werfen (d. h. die Verbrechen der Nationalsozialisten zu vergessen) und daran zu denken, daß nur die kühnen Konservativen der kommunistischen Bedrohung widerstehen können.

Worin besteht ihre „Kühnheit“? In der Forderung, den Faschismus zu rehabilitieren. Mit diesem Ziel erscheinen alljährlich Hunderte Bücher und Broschüren, veröffentlicht die Presseorgane Tausende Artikel. Die durch ihre reaktionäre Ausrichtung und offene Hinwendung zum nationalsozialistischen Gedankengut bekannte Zeitung „Die Welt“ erteilte den „neuen Rechten“ zum Beispiel solche Ratschläge: Sie sollen nicht verlegen sein wegen der Verbrechen der Faschisten. Nicht sie (d. h. die Faschisten) waren die Entdecker der Genetik, Eugenik, Anthropologie und einiger anderer Wissenschaften, auf die sich der Nationalsozialismus stützte.

So vollzieht sich die Vorbereitung der „Revolution des Bewußtseins“ und des Bannerwechsels. Es ist auch kein Zufall, daß man dabei vor allem auf die Jugend setzt, auf die Generation, die in der Atmosphäre des Terrors und der Gewalt aufgewachsen ist, daß man das als eine normale, ja sogar notwendige Erscheinung hält. Die „neuen Rechten“ sind mit allen Mitteln bestrebt, folgende Normen einzubürgern und zu entwickeln: Rauheit sei ein Merkmal der Entschlossenheit und der Selbstverleugung. Was außerhalb dieses Rahmens liege, sei Mittelmäßigkeit. Zur besseren „Verständnis“ dafür werden in der Bundesrepublik zum Beispiel Platkonzentrationslager in breitem Sortiment sowie andere „Spielsachen“ desselben Themas hergestellt. Damit spielend, soll schon der rotzinnige Knirps allmählich zur Aufnahme der rechtsradikalen Auslegung der Begriffe Nation und starke Persönlichkeit, Klassenkampf und heroische Vergangenheit des deutschen Volkes reif gemacht werden.

Die „neuen Rechten“ wollen, daß die Jugend der Bundesrepublik höflich, in den Kategorien des Klassenkampfes zu denken, daß sie Frieden anstrebe, daß für sie der Begriff „Nation“ höher stehe als der Begriff „Klasse“. Ein gewisser S. Schwerin schrieb in „Nation Europa“, das nationale Motiv sei stärker als jede soziale Theorie; es (d. h. das nationale Motiv) zementiere die Nation zu einem ein-

heitlichen Ganzen, es sei unabhängig von den materiellen gesellschaftlichen Beziehungen; der Nationalismus sei die Kraft, die über allen ideologisch-politischen Theorien und Systemen stehe; die Nation dürfe nicht durch Klassenhaß zerstört werden.

Noch weiter geht A. Mohlen, ein anderer Leader der „neuen Rechten“, der ein umfangreiches nationalistisches Traktat mit dem aufrechten Titel „Von recht gesehen“ veröffentlichte. Hier warnte er unter anderem: Man solle sich nicht fürchten, daß sich die Bundesrepublik mit der Zeit in einen starken Kern verwandeln werde, aus dem in der neuen Situation (?) wieder eine große politische Einheit entstehen könne, wo sich alle diejenigen zusammenfinden, die sich als Deutsche fühlen.

Wie bekannt, ist doch das alles aus den Reden des Weltverbrechers Nummer 1 und seiner Kumpane in Münchens Bierstuben und anderswo. Die Menschheit hat ihre Verbrechen verflucht. Heute werden ihre kannibalistischen Ideen von den Anführern der „neuen Rechten“ ohne jegliche Bedenken zum eigenen ideologischen Rüstzeug gemacht, sollen sie die heranwachsende Generation mit dem Gift des Nationalismus versehen. Sich an die Jugend wendend, behaupten sie, es sei nichts Besonderes dabei, in der Welt geschehe immer alle zehn bis zwölf Jahre etwas Schreckliches. Was sei das zu bedenken? Warum sich aufregen?

Die nationalistische Propaganda, die in der Bundesrepublik nicht das erste Jahrzehnt betrieben wird, führt unausbleiblich zur Militarisierung der Geistesrichtung eines Teils der Jugendlichen. Es entstehen zum Beispiel bereits Klubs der Freunde der Bundeswehr, denen Halbwüchsige im Alter von 10 bis 18 Jahre beitreten können. Und solche Einrichtungen gibt es bereits ein halbes Tausend. Was für Ideen dort verbreitet werden, kann man sich leicht denken, wenn man die allgemeinen ideologischen Richtlinien der „neuen Rechten“ kennt: Die Staaten des Warschauer Vertrages bedrohen den Frieden, sie wollen die Bundesrepublik erobern und unterjochen.

Ein Mann hatte einmal folgenden Gedanken geäußert: Wenn sich geschichtliche Tatsachen ereignen, so ist das eine Tragödie, wenn sie sich jedoch wiederholen — so ist das eine Farce. Jedoch die Politik, die von den „neuen Rechten“ in der Bundesrepublik gestützt auf die alten reaktionären Kräfte, heute immer aktiver betrieben wird, ist folgenreicher. Wer nach rechts geht, der kommt — wenn man ihn nicht aufhält — unvermeidlich zum Faschismus — wie demagogisch der Weg auch bemalt werde.

Übrigens, diese Leute verstellen sich schon nicht mehr.

Ernst NORDEN

### In wenigen Zeilen

WASHINGTON. Die destruktive Position der Reagan-Administration bei den Genfer Verhandlungen über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa wurde vom Zentrum der nationalen Kampagne für Rüstungen in den USA kritisiert. In einem Bulletin des Zentrums wird festgestellt, daß die Reagan-Vorstellung nicht als eine ernsthafte Initiative auf dem Gebiet der Rüstungskontrolle, sondern als ein politisches Manöver mit dem Ziel geplant seien, der Protestbewegung gegen die bevorstehende Stationierung neuer amerikanischer Nuklearraketen in Europa die Schärfe zu nehmen.

BEIRUT. Die libanesischen Patrioten setzen ihre Schläge gegen die israelischen Interventionen auf dem besetzten Territorium des Landes fort. Dieser Tag führten die Partisanen laut Angaben aus Beirut drei erfolgreiche Operationen gegen die Besatzer durch. Die Interventionen entzweiten eine großangelegte Kampagne von Terror und Repressalien gegen die libanesischen Zivilbevölkerung.

MADRID. Der spanische Premierminister, Felipe Gonzalez, hat seine erste Besorgnis über die Entwicklung in Mittelamerika geäußert. In einem Interview der amerikanischen Zeitschrift „News week“ wies er die These des Weißen Hauses zurück, Mittelamerika sei als „Feld einer Schlacht zwischen Ost und West“ zu betrachten. Der spanische Regierungschef sagte, man dürfe „das gesamte Problem nicht nur darauf zurückführen, ohne das Bedürfnis nach Freiheit und sozialer Gerechtigkeit ausreichend zu berücksichtigen, das die Hauptursache“ für den Konflikt in der Region sei.

Den Haag. Die katholischen Bischöfe der Niederlande haben sich gegen die bevorstehende Stationierung neuer amerikanischer Nuklear-Mittelstreckenraketen in Westeuropa ausgesprochen. In einem in Utrecht veröffentlichten Hirtenbrief „Frieden und Gerechtigkeit“ traten sie gegen die Pläne des Kernwaffeneinsatzes, der Produktion und Stationierung von Neutronenwaffen sowie gegen die Umwandlung Westeuropas in ein Aufmarschgebiet für amerikanische Pershing-2-Raketen und Marschflugkörper auf.

COLOMBO. Die Weltkonferenz „Für Frieden und Leben, gegen Atomkrieg“, die vom 21. bis 26. Juni in Prag stattfindet, ist ein Ereignis von historischer Tragweite. Das wird in einem Appell der nationalen Friedenskonferenz Sri Lankas betont.

Die nationale Friedenskonferenz von Sri Lanka hat die Landes- von der Organisation für Afro-Asiatische Völkersolidarität, von der Schriftstellerorganisation und einer Reihe von buddhistischen Vereinigungen initiiert.

## Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift: Казахстан ССР, 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbrief — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-37, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBÜROS Dshambul, Tel. 5-19-02 Karaganda, Tel. 54-07-67 Petropawlowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана Закал № 4700 УН 00819